

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jeversches Wochenblatt  
1900**

117 (20.5.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-494046](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-494046)

# Zeuerisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postämter nehmen  
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Corpusschule oder deren Anzeiger:  
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.  
Druck und Verlag von C. F. Metzger & Sohn in Jena.

## Severländische Nachrichten.

N<sup>o</sup> 117.

Sonntag den 20. Mai 1900.

110. Jahrgang.

### Erstes Blatt.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben geruht:  
mit dem 1. Juli d. J.  
den Amtsauditor Casselbohm zu Friesoythe als Hilfs-  
beamten an das Amt Butjadingen,  
den Amtsassessor Müde zu Elmwürden als Hilfs-  
beamten an das Amt Zeber und  
den Hauptfassengehülften Driesteffen hies. als Aktuar-  
gehülften an das Amt Oldenburg zu versetzen, sowie  
zum 1. Juni d. J.  
den Dr. med. Möhsfeld in Delmenhorst zum Amts-  
arzt daselbst zu ernennen.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben geruht,  
dem Aloukapitän Engelbart, Führer des Schnellbampfers  
Kaiser Wilhelm der Große, das Ritterkreuz 2. Klasse zu  
verleihen.

### Politische Uebersicht.

**Berlin, 18. Mai.** Der Reichskanzler Fürst Hohen-  
lohe empfing gestern Nachmittag eine Abordnung von  
Interessenten der Berliner Fondsbörse. Dieselbe überreichte  
dem Reichskanzler eine Resolution, welche in einer Ver-  
sammlung von Interessenten der Berliner Fondsbörse am  
12. d. M. beschlossene worden ist und in der gegen die  
aus Anlaß der Flottenerklärung in Aussicht genommene  
Erhöhung der Stempelsteuer für Börsengeschäfte Einspruch  
erhoben wird.

Das Organ des Bundes der Landwirte  
kommt bezüglich des Fleischbeschaugesetzes zu folgendem  
Ergebnis:

„Die ganze Frage spitzt sich praktisch nunmehr darauf-  
hin zu: Soll das Böckfleisch eingelassen werden oder  
nicht? Und ist das Gesetz noch verständlich, zweckentsprechend,  
wenn die Einfuhr des Böckfleisches unter gewissen Be-  
dingungen zugelassen wird? Wir stehen nicht an, beide  
Fragen zu verneinen. Das Gesetz verliert seine ganze  
hygienische Wirkung, ganz abgesehen von landwirtschaft-

lichen Interessen, wenn das Böckfleisch eingelassen wird.  
Wir sind der festen Ueberzeugung, daß, wenn wir vor die  
Frage gestellt werden sollten, ob das ganze Gesetz fallen  
gelassen oder das Böckfleisch zugelassen werden solle, das  
Fallenlassen des Gesetzes das geringere Uebel sei.“

Zu dem Verzeichnis der Geldgeber für das Blatt  
der hannoverschen konservativen Verein-  
igung schreibt die Nationall. Korresp.: „Die Enthüllung,  
die soeben aus Hannover kommt und aufdeckt, wie hier  
nach wie vor mit Agraragitation und Antisemitismus ver-  
quideter land- und regierungsrätlicher Einfluß mobil  
gemacht wird, um die Existenzfähigkeit der dortigen Schat-  
terierung des Konservatismus darzutun und dem nationalen  
Liberalismus das Wasser abzugraben, kommt gerade zur  
rechten Zeit, denn noch vor wenigen Tagen konnte man  
von einem hervorragenden Staatsmann, der eine besondere  
Kenntnis der hannoverschen Verhältnisse für sich in An-  
spruch nimmt, die befremdende Versicherung hören, daß  
doch die konservative Bewegung, wie von dort berichtet  
würde, aus dem Volke herauswache. Jetzt sieht man,  
wie dieses Volk, nämlich 18 Kammerherren, Landräte und  
Regierungsräte und in der Bannweite ihres amtlichen  
Einflusses etwa 25 Herren vom gräflichen, freiherrlichen  
und gewöhnlichen Adel sich mit den früheren Geschäfts-  
führer der Antisemiten in Hannover zusammengerufen, um  
ein öffentliches Organ mit großen Geldmitteln am Leben  
zu erhalten, dessen bisherige dahinkimmernde Existenz das  
getreue Abbild dieser sogenannten „Bewegung“ war. Wenn  
man da erfährt, daß ein Regierungsrat beim Oberpräsidium  
und die Landräte in Melle, Lübbecke, Northeim, Bremer-  
vörde, Nienburg, Hildesheim, Fallingb. und Sifhorn  
mit dabei sind, und w. i. w. in dessen Händen auch die  
Aufklärung der Provinzial- und Staatsleitung über die  
örtlichen Verhältnisse ruht, dann ist es allerdings nicht  
wunderbar, wenn an den leitenden Stellen wunderbare  
Vorstellungen von den Zuständen in Hannover genährt  
werden, die sich gewiß nicht festsetzen würden, wenn man  
unbefangene die Lehren aus den Wahlen von Melle-  
Diepholz und Aurich-Wittmund auf sich wirken lassen  
wollte, wo die Männer der „gräßlichen Flotte“ samt ihren  
hohen Gefinnungsgegnossen sich in ihrer Ohnmacht prä-  
sentieren haben.“

**Belgien.** Aus Brüssel wird gemeldet: Um die  
Unwahrscheinlichkeit eines blutigen Zusammenstoßes zwischen  
den deutschen und kongoleischen Truppen am Kivusee  
darzutun, giebt der Kongostaat ein vorläufiges Abkommen  
bekannt, das durchaus zu Gunsten der deutschen Inter-  
essen ausgefallen ist. Von demselben haben am 1. d. M.  
die Agenten des Kongostaates auf brieflichem und neuer-  
dings auf telegraphischem Wege Kenntnis erhalten. Die  
Konvention, welche am 10. April von deutschen Gesandten  
Grafen Alvensleben und dem Staatsminister Veernaert  
unterzeichnet ist, bestimmt, daß die Beamten des Kongos-  
staates im Kivugebiet keine zahlreicheren Truppen um  
sich halten dürfen als die deutschen Offiziere. Beide  
Teile aber können Posten nach Belieben errichten. Der  
Vertrag löst zwar in keiner Weise die Frage der Souve-  
ränität über das Kivugebiet, aber unterjagt den Beamten  
des Kongostaates u. a. jede Einmischung in politische  
Beziehungen und Verhandlungen der deutschen Bevoll-  
mächtigten mit den eingeborenen Chefs oder in die Streitig-  
keiten zwischen den Eingeborenen selbst. Sie haben nur  
Anordnungen innerer Natur zu erlassen. Sie haben  
strikte Disziplin zu halten und Ausschreitungen gegen die  
Eingeborenen streng zu ahnden und letztere zu entschädigen.

**Italien.** Rom, 18. Mai. Das Dekret betreffend  
die Auflösung der Deputiertenkammer ist nunmehr unter-  
zeichnet worden. Die Neuwahlen sind auf den 3. Juni,  
die Stichwahlen auf den 10. Juni und der Beginn der  
neuen Session auf den 16. Juni festgesetzt worden.

**Amerika.** New York, 17. Mai. Hier ist fol-  
gende Depesche aus Colon eingetroffen: Wie gemeldet,  
haben die Truppen der Regierung von Columbien die  
Auffständigen nach einem 17tägigen Kampfe, der am  
11. Mai begann, geschlagen. Dabei sind viele Mann-  
schaften und auch die Generale Gal und Herrera gefallen.  
1200 Insurgenten mit vielen Geschützen und Gewehren  
wurden gefangen genommen.

Der Korrespondent des Newy Herald in Washington  
schreibt: Die Aussichten für die Burengesandtschaft, heute  
beim Präsidenten Mac Kinley empfangen zu werden,  
haben sich verringert infolge ihres Vorgehens in Newyork,  
wo sie öffentlich den Zweck ihrer Mission kundgegeben hat,  
bevor sie von amtlicher Seite anerkannt worden war. Die

### Eine neue Judith.

Roman in zwei Bänden von H. Rider Haggard.  
Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Natalie Rümelin.

(Fortsetzung.)

„Wir sind schon seit mehr als zwei Monaten ein-  
geschloffen — der Entschluß kann nicht mehr fern sein,“  
wandte John ein, denn die thörichten Leute in Pretoria  
lebten noch immer des festen Glaubens, sie würden eines  
schönen Morgens durch den Anblick von in der Sonne  
blitzenden englischen Bajonetten erfreut und die Boeren in  
alle Winde gestreut werden.

„Sie schüttelte den Kopf. Sie begann den Glauben  
an das Erscheinen von Hilfstruppen völlig zu verlieren.  
„Meiner Meinung nach müssen wir, wenn wir uns  
nicht selbst helfen, hier bleiben, bis wir ausgehungert  
werden — wovon wir nicht allzuweit entfernt sind. Da  
es übrigens nichts nützt, Worte darüber zu verlieren, will  
ich gehen und unsre Rationen holen. Haben Sie alles,  
was Sie brauchen?“

„Alles, danke schön.“  
„Nun, dann halten Sie sich ruhig, bis ich zurück-  
komme.“

„Warum?“ lachte John, „ich bin wieder so stark wie  
ein Pferd.“  
„Möglich, aber das ist, wie Sie wissen, die Vorschrift  
des Arztes. Adieu!“

Und John nahm ihren großen Korb und ging.  
Sie hatte sich noch keine fünfzig Schritte von der  
Thür entfernt, als sie plötzlich einer bekannten Gestalt  
auf einem ebenfalls bekannten Poney ansichtig wurde. Die  
Gestalt war die, sah gutmütig und freundlich aus, und  
der Poney war klein, aber ebenfalls fett. Es war Hans  
Goetze — niemand anders!

„Ich traute kaum ihren Augen. Der alte Hans in  
Pretoria! Was konnte dies bedeuten?“

„Dom Goetze! Dom Goetze!“ rief sie, als er im  
Schritt an ihr vorüberritt, offenbar auf dem Wege nach  
Heidelberg.

Der alte Boer hielt seinen Poney an und sah sich  
verwundert um.

„Hier, Dom Goetze, hier!“  
„Almagtiger!“ sagte er, seinen Poney drehend. „Sie  
sind's, Mijsie Zef, Sie sind's? Wer hätte aber auch daran  
gedacht, Sie hier zu sehen?“

„Wer hätte daran gedacht, Sie hier zu sehen?“ ent-  
gegnete sie.

„Ja, ja, es mag Ihnen wunderbar erscheinen. Aber  
ich bin ein Friedensbote, wissen Sie, wie Noahs Taube  
aus der Arche. Die Sache ist die,“ und er sah sich um,  
ob sie von niemand belauscht würden, „ich bin von der  
Regierung gesandt worden, um über die Auswechslung der  
Gefangenen zu verhandeln.“

„Von der Regierung! Von welcher Regierung?“

„Von welcher? Nun, von dem Triumvirat natürlich  
— das der Herr segnen und erhalten möge wie Jonas,  
als er um die Stadtmauer ging.“

„Jonas, als er um die Mauer der Stadt ging,“ be-  
richtigte Zef, „Jonas ging nur in den Wagen des Wal-  
fisches hinauf.“

„Ach, ja, gewiß, das that er, und drinnen blies er  
die Trompete. Es fällt mir wieder ein, obgleich ich nicht  
begreife, wie er das gemacht hat. Es ist nämlich That-  
sache, daß unsere ruhmreichen Siege mir den Kopf ein-  
wenig verwirrt haben. Ach! wie herrlich ist es doch, ein  
Patriot zu sein! Der gütige Gott stärkt den Arm des  
Patrioten und sorgt, daß er seinen Feind vernichte.“

„Sie sind ja plötzlich ein ganz ausgezeichneter Patriot  
geworden, Dom Goetze,“ sagte Zef spöttisch.

„Ja, Mijsie, ja; ich bin durch und durch Patriot.“

„Ich hasse die englische Regierung; zum Teufel mit der  
englischen Regierung! Wir wollen unser Land und unsern  
„Volksraad“ zurückhaben! Almagtiger! Bei Langs Nek  
habe ich gesehen, wer im Recht ist! Ach, diese armen,  
armen Rooibaates! Ich selbst habe vier erschossen; zwei,  
als sie heraufkamen, und zwei, als sie davontiefen, und  
der letzte überdies sich wie ein Boer. Armer Mann!  
Ich habe nachher bittere Thränen um ihn geweint. Ich  
wollte überhaupt nicht gegen kämpfen, aber Frank Müller  
hat nach mir geschickt und gesagt, wenn ich nicht mitziehe,  
werde er mich erschießen lassen. Ach, das ist ein Teufel  
von einem Mann, der Frank Müller. So bin ich mit-  
gezogen, und als ich dann sah, wie der liebe Gott den  
englischen General an jenem Tage zu einem noch größeren  
Narren machte, als er ohnehin immer ist, so daß er es  
versuchte, uns mit tausend seiner armen Rooibaates aus  
Langs Nek zu vertreiben, da habe ich gesehen, auf welcher  
Seite das Recht liegt, und habe gesagt: Zum Teufel mit  
der englischen Regierung! Was hat die englische Regie-  
rung hier zu suchen?“ und nach Jugago sagte ich: das  
Gleiche noch einmal.“

„Das ist alles einerlei, Dom Goetze,“ unterbrach  
ihn Zef. „Als habe Sie früher aus einer anderen Tonart  
pfeifen hören, und vielleicht werden Sie dies auch wieder  
thun. Sagen Sie mir, wie es meinem Onkel und meiner  
Schwester geht? Sind sie auf der Farm?“

„Almagtiger! Sie werden doch nicht etwa glauben,  
daß ich dort gewesen bin, um nach ihnen zu sehen? Aber  
ja, ich habe gehört, daß sie dort sind. Es ist ein hübscher  
Blas, dies Rooifontein, und ich habe vor, es zu kaufen,  
wenn wir die Engländer alle aus dem Lande gejagt haben.  
Frank Müller hat mir gesagt, sie seien dort. Aber nun  
muß ich machen, daß ich weiter komme, oder dieser Teufel  
von einem Mann, Frank Müller, will wissen, wo ich mich  
aufgehalten habe.“

„Dom Goetze,“ sagte Zef, „wollen Sie 'was für

Regierung ist der Ansicht, daß dies geschehen sei, um die öffentliche Meinung aufzuwiegen und auf diese Weise die Regierung zu zwingen, die Burengefangenschaft zu empfangen und die ihr gemachten Vorschläge zur Ausführung zu bringen.

## Der Krieg in Südafrika.

### Belagerung von Mafeking aufgehoben.

Die Kunde von der Einnahme Mafekings durch die Buren hat sich nicht bestätigt. Der Ausgang des siebenmonatlichen Kampfes um diesen kleinen Platz hat ebenfalls eine große Ueberschätzung gebracht, eine jener Ueberschätzungen, an denen dieser eigenartige Krieg so reich ist. Die Buren haben nicht den frischen Wagemut gehabt, einen entscheidenden Sturm zu wagen, ebenso wenig wie vor Kimberley und vor Ladysmith — sie haben jetzt die Belagerung aufgegeben! Von W. B. wird uns berichtet:

Neuters Bureau meldet aus Pretoria vom 18. Mai: Amtlich wird bekannt gemacht, die Belagerung Mafekings seitens der verbündeten Truppen sei aufgehoben. Nachdem das Lager der Buren und die Forts um Mafeking besetzt beschoffen worden waren, wurden dieselben von den von Süden kommenden britischen Truppen besetzt.

## Korrespondenzen.

n. Jever, 19. Mai. Aus Oldenburg wird uns berichtet: Die **Landestierschau-Kommission** hat in ihrer Sitzung vom 10. d. M. beschlossen, um eine stärkere Beschädigung der Ausstellung mit Pferden herbeizuführen, die Prämien für Pferde bedeutend zu vermindern, event. zu verstärken. An Prämien für Pferde waren ausgesetzt 6805 Mk. Einzelne Klassen für Pferde werden gut besetzt, für einige fehlen aber die Anmeldungen noch ganz, so für Wagenpferde, Klassen 20, 21, 22 und 23 der Ausstellungsordnung, und doch sind für diese Klassen 700 Mark an Prämien vorgezogen. Ebenso liegt ein Beschluß der Tierschau-Kommission von derselben Sitzung vor, nach welchem die Prämien für Schweine, für welche 1010 Mk. vorgezogen waren, auf mindestens 2000 Mk. erhöht werden sollen. An Schweinen sind bis jetzt ca. 190 Nummern angemeldet. Es ist aber auffällig, daß, trotzdem die Schweinezucht sich im Jeverlande in den letzten Jahren mindestens verdreifacht hat, sich bis jetzt noch kein Jeverländer Züchter an der Ausstellung in der Abteilung Schweine beteiligt. Wollen die Jeverländer diese Prämienelder den anderen Bezirken mühelos überlassen? Noch anders liegt die Sache bei Schafen. Es werden für Schafe mindestens 425 Mk. Prämien vergeben, für Milchschafe allein in 2 Klassen: Böcke und Mutterschafe mit Lämmern 140 Mark, und noch keine Nummer Milchschafe ist angemeldet. Wollen sich die Jeverländer Züchter diese 140 Mark nicht mühelos holen? Ausstellungsordnungen stehen jederzeit gern zur Verfügung.

mich thun? Wir sind ja alte Freunde, und ich habe auch einmal meinen Onkel überredet, Ihnen fünfhundert Pfund zu leihen, als alle Ihre Ochsen an der Lungenlucht gefallen waren."

"Ja, ja, es soll auch einmal zurückbezahlt werden — wenn wir nur erst diese Engländer aus dem Lande getrieben haben."

Und damit nahm er seine Zügel auf, um fortzureiten.

"Wollen Sie mir einen Gefallen thun?" fragte Jeph, dem Pony in die Zügel lassend.

"Was ist es denn, Miffie? Was ist es denn? Ich muß weiter. Dieser Teufel von einem Mann, Frank Müller, wartet bei Rothhuis Kraal mit den Gefangenen auf mich."

"Ich brauche einen Paß für Kapitän Niel und mich und eine Eskorte. Wir möchten nach Hause zurückkehren."

"Almagtiger!" sagte er, "das ist ganz unmöglich. Einen Paß! — wer hat je so etwas gehört? Lassen Sie mich, ich muß fort!"

"Es ist nicht unmöglich, Dom Coetzer, wie Sie wohl wissen," entgegnete Jeph. "Hören Sie! Wenn ich den Paß bekomme, will ich mit meinem Onkel wegen der fünfhundert Pfund sprechen. Vielleicht verlangt er sie dann gar nicht wieder zurück."

"Ah!" sagte der Boer. "Nun, wir sind ja alte Freunde, Miffie, und Verlaß nie einen Freund in der Not, das ist stets mein Wahlspruch gewesen. Almagtiger! Ich reite hundert Meilen weit — ich gehe durchs Feuer für einen Freund! Ja, ja, ich will sehen, was sich thun läßt. Es hängt von diesem Teufel von einem Mann, Frank Müller, ab. Wo kann man Sie finden — in dem weißen Häuschen dort? Gut. Morgen wird die Eskorte mit den Gefangenen kommen, und wenn ich den Paß kriegen kann, soll er Ihnen von derselben gebracht werden. Aber Miffie, vergessen Sie die fünfhundert Pfund nicht! Wenn Sie nicht mit Ihrem Onkel reden, soll er es mir entgelten. Almagtiger! was ist es doch für eine Sache, ein gutes Herz zu haben und seinen Freunden gern beizustehen! Nun also, guten Tag! guten Tag!" und fort galoppierte er auf seinem fetten Pony, und sein breites Gesicht strahlte von unendlichem Wohlwollen.

(Fortsetzung folgt.)

\* **Haralds Brautfahrt**, das Hoffmannsche Chorwerk, das der Lieberkranz (Oldenburg) am Simmelfahrtstage hier zu Gehör bringt, schließt sich in seiner ganzen Art den wenigen hervorragenden größeren Werken der Männergesangslitteratur in der Art des Bruchschens Kritzjof an. Auf dem letzten Sängerseit der norddeutschen Niederstufen in der letzten Sommer in Göttingen errang es einen großen Erfolg, und dort hatte sich besonders Herr A. Stammer, der auch hier die Soli singt, einer durchschlagenden Wirkung zu erfreuen. Der Inhalt — der Text ist an der Kasse käuflich — ist kurz folgender:

Nach einer kurzen Einleitung erklingt frisch und fröhlich der Chor der Schiffsmannschaft bei ihrer Arbeit. Zuversichtliches Bewußtsein der Kraft spricht sich in ihm aus, es gilt ja auch ein hohes schönes Ziel, zu dem die Komposition in mehrfach wechselnder Tonart und Färbung hinüberleitet: Die Braut will Harald sich erringen, "die Tochter des Meeres, von Dämonen bewacht." Düster, unheilvoll, fast schaurig diesem fiesegewissen Wagemut gegenüber klingt das Warnungslied des alten Seefahrers; es ist voll trefflicher Malerei und enthält ergreifende Kernstellen. Doch der Warnruf ist umsonst, in fröhlicher, bewegter Weise erklingt das Lied der Mannschaft, unterbrochen durch ein kurzes melodisches Zwischenstück. Nach einem Liebes Haralds tritt zum letzten Male der zuversichtliche Gesang der Seeleute auf, um dann jäh unterbrochen zu werden durch hereinbrechenden Sturm, der von dem erzürnten Gotte der Stürme und den Dämonen erregt wird. In kraftvoller, mutiger Entschlossenheit ertönt durch die quillierenden, pfeifenden und donnende Orchesterbegleitung das energische Rufen der Männer, verwirrend nimmt das Wogen und Toben in den Instrumenten zu, immer stärker wird der Aufbruch — da bricht der Mast, des Ankers Kette zerreißt, — etwas wie Verzagen klingt aus den spärlich auftretenden Rufen der erschöpften und erschrockenen Mannschaft, immer betäubender eilt und drängt die Musik in kolossaler Steigerung der Katastrophe zu, da — ein greller, furchtbarer Aufschrei, und am Riff zerfällt sinkt das Schiff in den Abgrund. Wir hören in der Musik, wie es schwandend und langsam untergeht, und gurgelnde, dumpfe Töne lassen uns den letzten Kampf ahnen, der dort unten gekämpft wird. Nun folgt das Triumphlied der Unholde, das teilweise fugenartig bearbeitet mit einer eigentümlichen schönen Folge von Akkorden abschließt. Der Schlusschor ist ein Grabgesang für die Untergegangenen. Weich, außerordentlich melodisch, verbunden durch ein schön hervortretendes Variationsolo, klingen die getragenen Akkorde mit ihren wunderbaren Uebergängen wie voller Orgelklang an unser Ohr und bilden so nach den aufregenden Szenen des Sturmes einen milden, verfühnenden Ausklang.

\* **Hohenkirchen**, 17. Mai. Zu dem Brande beim Landwirt Grahlmann in Sietwending ist noch zu berichten, daß der aus Ostfriesland stammende 15jährige Knecht Grahlmanns die Brandsiftung dem Richter eingeräumt hat. Am 2. Mai hat er seinen Dienst angetreten und am 3. ist er bereits aus dem Dienst gelaufen. Nachdem er einige Tage darauf sich zusammen mit dem Dienstmädchen, das aus derselben Gegend ist, wieder bei seiner Herrschaft eingestellt hatte, ist in ihm der verbrecherische Gehalt, das Haus anzuzünden, um von seinem Dienste befreit zu werden, aufgeklungen. Beim Kaufmann Onnen in Hohenkirchen kaufte er sich eine Streichholzschachtel für 1 Pf., und das verriet ihn. Um den Verdacht von sich abzulenkten, hatte er sich, nachdem er im Stall das Haus angezündet hatte, zum Schein zu Bett gegeben, und wartete so lange damit, seinen Herrn zu benachrichtigen, bis der ganze Stall ein Flammenmeer war, und er es wohl für die höchste Zeit hielt, sich selbst zu retten. (S.-A.)

§ **Sengwarden**, 18. Mai. Von dem am 14. Februar in Sengwarden verstorbenen Fräulein Albers ist laut Testament der Sengwarder Kirche ein neues rotes Altarladen und eine entsprechende Bekleidung des Geländers zur Kanzel und der Kanzel selbst vermacht worden. Außerdem hat die Kirche von derselben Stifterin bereits erhalten zwei silberne Altarleuchter und ein Kreuz für den Altar. Ferner ist dem Kirchenrate noch vermacht ein Legat von 300 Mk. mit der Verpflichtung, aus den Zinsen dieser Summe das Denkmal auf dem Grabe der Erben der Verstorbenen auf dem Friedhofe zu Sengwarden zu unterhalten. Von derselben Stifterin sind auch noch Legate von je 100 Thlr. Gold der Kleinkinderbewahrschule, dem Sophienstift und der kirchlichen Armenpflege in Jever sowie für die Heidenmission vermacht und der Jeverischen Stadtkirche ein neuer messingener Kronleuchter. Durch diese Vermächtnisse wird gewiß manchem Dürftigen geholfen und zur würdigen Aus schmückung der Gotteshäuser in Jever und Sengwarden beigetragen. — Die diesjährige Kreisynode des Kreises Jever findet am 21. Juni in Sengwarden statt.

\* **Sengwarden**. Bei der Stierkürung wurden hier 15 Stiere vorgeführt, davon 14 angeführt. Einstimmig angeführt, event. für die Landestierschau ausgesetzt wurden der Stier 1. der Herren Gebrüder Jovemann, Uthwarf, 2. der des Landwirts Joh. F. Hellmerichs, Anzetel, 3. der des Landwirts Fr. Andreae, Federwarden, und 4. der des Landwirts G. Jhnen, Sengwarden. — Dem Vernehmen nach soll in hiesiger Gemeinde von der Oldenb. Versuchsanstalt ein Versuchsfeld, mit künstlichen Düngstoffen bearbeitet, angelegt werden.

× **Neuende**, 18. Mai. Gestern hielt im Lokale des Herrn Hillmers hieselbst die Vereinigung der Gastwirte von Bant, Heppens und Neuende eine Versammlung ab, in welcher Stellung genommen wurde zu der Verfügung des Großherzoglichen Amts Jever betr. Schließung der Lokale während der Kirchzeit. Die Wirte wählten eine Deputation, die beim Amte vorstellig werden und um Aufhebung bezw. Milderung der Verfügung bitten soll.

\* **Oldenburg**, 18. Mai. Das Hotel und Restaurant zum Grafen Anton Günther ist von dem Besitzer des Hauses, Herrn Fabrikant Töken hieselbst, heute für 190000 Mk. an die Hoeyerche Brauerei verkauft worden.

\* **Wilhelmshaven**, 18. Mai. Der Kapitän des englischen Fischdampfers Isis wurde laut Tagesbl. wegen verbotenen Fischens zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Rheinfahrt der Torpedoboots-Division hat sich von hier aus Herr Photograph Siehl angeschlossen, dem gestattet worden ist, sich für die Dauer der Reise an Bord des Bootes S 17 einzuschiffen.

## Gerichtszeitung.

Oldenburg, 16. Mai. Der frühere Amtsboten- und Gerichtsvollziehergehilfe Moritz Richard Fischer aus Martinsrode, zur Zeit hier in Haft, war der Urkundenfälschung und Unterschlagung angeklagt und hatte sich hieselbst heute vor der Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte ist am 21. April 1871 geboren, verheiratet und bisher unbefragt. Er wurde am 24. Juli 1899 vom Großherzoglichen Amt Jever als Amtsboten- und Gerichtsvollziehergehilfe für die Gemeinde Neuende gegen eine Vergütung von jährlich 300 Mk. sowie Bezug von Gebühren bestellt und beidigt. Von vielen Eingekessenen hatte nun der Angeklagte in seiner Stellung Gelder zur Bezahlung von Abgaben und Gebühren erhalten. Von diesen Geldern verbrauchte er reichlich 700 Mk. für sich und verließ dann mit seiner Familie Neuende. Der Angeklagte ist geständig. Er giebt an, aus Not die erste Unterschlagung begangen zu haben, hätte aber die Absicht gehabt, das fehlende Geld später wieder zu decken, und als er eingesehen, daß diese Absicht immer ausichtslos geworden, habe er im Dezember v. J. den Entschluß gefaßt, Neuende zu verlassen und nach seiner Heimat abzureisen. Er hatte ferner ein Schriftstück nicht zugestellt und auf der Zustellungsurkunde bemerkt, daß es zugestellt sei, und sich infolgedessen auch einer Urkundenfälschung schuldig gemacht. In der Verhandlung entwarf er ein Bild seiner traurigen Lage, denn er hatte ein Einkommen von ca. 600 Mk., wovon ca. 150 Mk. für dienliche Reisen abgingen, sodas ihm nur 450 Mk. für sich und seine Familie übrig blieben. Das Gericht nahm mildernde Umstände an und verurteilte den Angeklagten in eine Gefängnisstrafe von einem Jahr zwei Wochen, wovon 2 Monate der erlittenen Unterjuchungshaft abgehen.

## Vermischtes.

\* **Hannover**, 17. Mai. Auf eine der bekanntesten spanischen Schatzgeschichten sind zwei Stadthannoveraner hereingefallen. Mit 6000 Mk. und dem nötigen Reisegeld reisten sie nach Madrid, wo sie von zwei deutschen Ingenieuren gewarnt wurden, bevor sie ihr Geld los waren. Ein junges Ehepaar aus Bremen soll dagegen 7000 Mk. losgeworden sein und mußte die Hilfe des deutschen Konsuls in Anspruch nehmen, um wieder die Heimreise antreten zu können.

\* Wie dem Reichenschaftsbericht der **Bremer Lebensversicherungs-Bank** zu entnehmen ist, war das Berichtsjahr 1899 ebenfalls für die Weiterentwicklung des Instituts als günstig zu bezeichnen. Das Neugeschäft brachte 3322 Anträge mit 12 432 200 Mk. zur Erledigung, von denen 9 838 500 Mk. in 2630 Policen in Kraft traten. Ende 1899 repräsentierte der Versicherungsbestand die Summe von 84 953 621 Mk. Der erzielte Ueberschuß belief sich auf 397 453,91 Mk. Das Vermögen vermehrte sich um 1 822 783,60 Mk. und erreichte mit Jahreschluss die Höhe von 21 319 330,71 Mk. In mindlicheren Hypotheken waren 17 585 169 Mk., in desgl. Wertpapieren 598 475 Mk. angelegt, während der Grundbesitz 565 245 Mk. repräsentierte. Darlehen an Versicherte waren in Höhe von 578 732 Mk. gewährt und an Dienststationen 359 977 Mk. für versicherte Beamte hinterlegt. Prämienreserve und Prämienüberträge beliefen sich am Ende des Rechnungsjahres auf 19 938 832 Mark, was eine Vernebrung von 1 559 082 Mk. gegen 1898 bedeutet. Auch hinsichtlich der Sterblichkeit ist ein günstiger Ausfall zu verzeichnen. Es starben 40 Personen mit 129 569 Mk. weniger, als erwartungsmäßig hätten sterben können. Die 1901 zur Verteilung gelangende Dividende wurde für Lebensversicherungen auf 18 pCt. festgesetzt.

## Neueste Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

**Mannheim**, 17. Mai. Die Torpedobootsdivision ist von Worms kommend um 11<sup>1/4</sup> Uhr mittags im Frankenthaler Kanal eingetroffen, wo sie von 25 Fest

schiffen empfangen wurde. Von dort erfolgte die Weiterfahrt bis Mannheim, wo die Boote vor Anker gingen.

**Landwirtschafte.** 17. Mai. Das Eintreffen der Torpedobootsdivision gestaltete sich zu einem großen Feste für die Pfalz; von weit und breit war die Bevölkerung der Pfalz mit Extrazügen hierher gekommen.

**Zanger.** 18. Mai. Nach hier aus Marrakesch eingetroffenen Nachrichten bestätigt es sich, daß der Großvezier am 13. d. M. dort gestorben ist.

### Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

**London,** 18. Mai. Feldmarschall Roberts telegraphiert aus Kroonstad vom heutigen Tage: General Methuen ist gestern in Hoopstad eingezogen. — Die Generale Dupreez und Daniels haben sich mit 40 Mann ergeben. — Die Kavallerie unter Broadwood hat gestern Lindley nach geringem Widerstand besetzt; Präsident Steijn befand sich nicht dort, seine Regierungsbeamten verließen Lindley am Sonntag. Die britische Infanterie Huttons überraschte gestern 30 Meilen nordwestlich von Kroonstad den Kommandanten Botha, den Feldbörnet Gassen, fünf Johannesburger Polizisten und siebenhundert Büren und nahm dieselben gefangen. Auf unserer Seite waren keine Verluste. — General Buller berichtet, daß mehrere Farmer in Natal die Waffen eingeleistet haben.

Das Reiterische Bureau meldet aus dem Bürenlager bei Volkskrust unter dem getrigen Datum: In Volkskrust herrscht wieder die gewöhnliche Ruhe. Alle Kommandos haben die ihnen zugewiesenen Stellungen an der Grenze eingenommen. Die Engländer sind noch nicht in Sicht.

**Berlin,** 19. Mai. Infolge des wegen Lohnstreitigkeiten hervorgerufenen Ausstandes der Angestellten der Straßenbahngesellschaft stockt der ganze Verkehr. Es kam zu Ruhestörungen.

**London,** 19. Mai. Daily Mail meldet aus Pretoria vom 17.: Der ausführende Rat hielt heute eine lange Sitzung ab. Wie verlautet, hat die Regierung nicht die Absicht, die Minen zu schließen zu lassen. — Die Zeitungen melden, daß die Büren den Eisenbahntunnel bei Baingsnel zerstörten.

**London,** 19. Mai. Ein amtliches Telegramm Bullers meldet, daß er in Newcastle angekommen sei. Von 10 000 Büren, welche vor der englischen Truppen flohen, haben sich etwa 1000 nach Waterstroom begeben, andere gingen nach dem Freistaat, und der Rest, den Buller als eine fest organisierte Horde bezeichnet, hat sich nach Baingsnel zurückgezogen, wo er weiteren Widerstand leisten will.

**London,** 19. Mai. Das Telegramm über den Entschluß Mafekings, das Reiterische Bureau am Mansionshouse (Haus des Oberbürgermeisters, Lordmayors) anschlagen ließ, wurde den Ministern, dem Unterhause, der Königin und dem Prinzen von Wales mitgeteilt. Wenige Minuten nachdem die Depesche angeschlagen war, zog die Menge singend durch die Straßen. Es ist unmöglich, die allgemeine Freude über die Nachricht zu schildern. Nach dem Telegramm hat es den Anschein, daß die englische Entschlußfreiheit vor Mafeking anlangte und die Büren angriff, worauf diese die Belagerung aufgaben. Der eigentliche Hergang ist nach dem R. B. in dem Telegramm nicht klar angegeben.

**Pretoria,** 18. Mai. Es sollen von den Regierungen Transvaals und des Orange-Freistaats neue Friedensvorschläge gemacht worden sein; es bricht sich angeblich die Anschauung Bahn, daß das Spiel verloren sei.

### Kirchliche Nachrichten.

**Samstag den 20. Mai (Santest):**

Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Gramberg.

Kirchenchor. Kinderlehre.

Kindergottesdienst nachmittags 2 Uhr.

Amtswoche: Pastor Gramberg.

### Baptisten-Kapelle.

Sonntag den 20. Mai:

Vormittag 9 1/2 Uhr Predigtgottesdienst.

Vormittag 11 Uhr Sonntagsschule.

Nachmittag 5 Uhr Predigtgottesdienst.

Prediger Schnell.

**Wer Seide braucht** verlange Muster von der \* \*

Hohensteiner Seidenweberei Lohe,

Hohenstein-Gersdorf, Sa.

Größte Fabrik von Seidenstoffen in Sachsen.

Königlicher, Großherzoglicher und Herzoglicher Hoflieferant.

Spezialität:

**Brantkleider.** Von 65 Pfg. bis 10 Mk. d. Meter.



**Seidenstoffe**

Hoflieferant I. M. d. Königl. Mäntel der Niederlande. Hoflieferant I. H. d. Prinzessin Arberth v. Anhalt-Deutschl. grösst. Specialh. f. Seidenstoffe u. Sammeta.

Bestellen Sie zum Vergleich die reichhaltige Collection der Mechan. Seidenstoff-Weberei. Leipzig, Gertr. 43. Ecke Markgrafstr. D. Meinen.

### Obrigkeithliche Bekanntmachungen.

Beim hiesigen Postamt soll alsbald eine Telegraphengehülfin eingestellt werden.

Bewerbungen sind baldmöglichst an den Unterzeichneten zu richten. Die Bewerberin darf nicht älter als 30 Jahre sein und muß hier einen festen Familienanhalt haben.

Jever, 18. Mai 1900.

**Kaiserliches Postamt I.**  
Labewigk.

Ich ersuche um Mitteilung des Aufenthaltsortes des Gelegenheitsarbeiters Hinrich Gerhard Illers aus Bant.

Jever, 1900 Mai 16.

Der Amtsanwalt:  
H. Ramsauer.

### Zwangsversteigerung.

Jever.

Dienstag den 29. Mai 1900 nachmittags 2 Uhr sollen im Adler hieselbst gegen Barzahlung versteigert werden:

5 goldene Knöpfe mit Diamanten und Brillanten, 4 Brillantringe, 3 goldene Uhrketten, 8 goldene Ketten mit Schieber (Coller), 1 goldene Herrenuhr, 1 goldene Damenuhr, 3 goldene Strawattennadeln, 26 goldene Broschen, 7 goldene Medallions mit Diamanten, 2 Paar goldene Ohrgehänge, 1 Granatanhänger, 1 goldenes Armband und 1 goldener Chronograph. Halberstadt, Gerichtsvollzieher.

### Brandversicherung für Gebäude.

Zur Verhandlung über einen Brandschaden im Bezirk Werdum wird eine Sitzung der engeren Kommission auf **Dienstag den 22. d. Mts. vormitt. 10 1/2 Uhr** im Adler hier anberaumt, zu welcher die Herren Kreisdeputierten hierdurch geladen werden.

Fr. Lark.

### Privat-Bekanntmachungen.

Mein Lager

**landwirtschaftlicher Maschinen,**

als:

Osborne-Mähmaschinen, Hartmaschinen, Senwender, Quetschmaschinen, Schrotmühlencz., halte bestens empfohlen.

Zugleich bringe mein Lager selbstverfertiger Pflüge und Eggen in gütige Erinnerung.

Westrum. H. Janssen, Schmiedemstr.



Alleinige Niederlage für Jever und Umgegend.

**Eberswalder Linoleum.**

Grosses Lager in allen Qualitäten.

Warenhaus

**J. M. Valk Söhne,**

Jever, Neustrasse.

Döhrener Spargel, holl. Salatgurken und Kopfsalat empfiehlt

P. Koeniger.

Frischer Heringsalat.

P. Koeniger.



**Schuhwaren**

schwarz und braun in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Jever.

D. Duneka.

**Filz-, Seiden- und Strohhüte**

verkaufe wegen Aufgabe dieses Artikels zu jedem Preise.

D. Duneka, Jever.

Werde Mittwoch den 23. ds. Mts. mit frischen Schellfischen bei E. Omnen, Hohenkirchen, anwesend sein.

F. Folkers.

Zu verkaufen.

Ein fettes Kalb.

D. Meinen.

Ich habe als Rechtsanwalt mich niedergelassen.

Oldenburg.

**Rechtsanwalt Lohse.**

Wir haben zur gemeinsamen Ausübung des Berufs uns verbunden.

Oldenburg.

**Rechtsanwalt Groving.**

**Rechtsanwalt Lohse.**

### Eierverkaufsgenossenschaft Ostern,

eingetr. Genossenschaft m. u. Gastpflicht.

**Generalversammlung** Sonnabend den 26. Mai abends 7 Uhr in Flügel's Gasthause zu Ostern.

Tagesordnung: Beratung und Feststellung einer Geschäftsordnung.

Ostern, 18. Mai 1900.

Der Vorstand:

E. Siebels. Th. Flügel.

### Gemischter Chor, Schortens.

Dienstag den 22. d. M. abends 8 Uhr Singen. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

D. B.

### Tanzverein Sande.

Freitag, Mai 25, abends 8 Uhr Übung.

D. B.

**Knaben-Anzüge,  
Knaben-Blousen,  
Knaben-Sweaters,  
Knaben-Sporthemde**

empfiehlt

**Carl Möhlmann.**

Dienstag (Markttag) **große schöne Schellfische.**  
Mühlenstraße. F. F. Jansen.

**Fette Schweine und fette Kälber von 100 Pfund an aufwärts kaufe fortwährend. Anmeldungen erbitte. Lieferung jede Woche.**

Julius Levy.

**Jever, St. Annenthor.**  
2- und 3jährige hochtragende Rinder suche anzukaufen.

D. D.

Gesucht.

Auf sofort ein Knecht. Hoffhausen. B. Jeps.

Auf sofort ein Gehülfe für meine Bäckerei und Konditorei. Rüterstiel. H. Behrens.

Gesucht.

Zwei Gesellen. Accum. Stes, Schneidermeister.

Gesucht.

Auf sofort mehrere Zimmergesellen. Hoffhausen. Joh. Heinrich Cassens, Zimmermeister.

Ich wünsche zur Gesellschaft eine alleinstehende Frau, die sich selbst ernähren kann.

Moorwarfen. Frau Wwe. Kemmers.

Das Betreten meines Biplaces in Bussenhausen und die Uebernehmung über meine dortigen Ländereien werde ich in Zukunft von keinem Unberechtigten mehr dulden und Zuwiderhandlungen sofort zur Anzeige bringen.

Biebens, 1900 Mai 16.

F. F. Jansen.

Ein schönes, schweres Kuhkalb von reiner Farbe zu verkaufen.

Jever. Gastwirt Hartmann.

Zu verkaufen.

Ein Düngerhaufen. Blaustraße. D. Gerken Wwe.

Zu verkaufen.

15 bis 20 Fuder Dünger. Bahnhofstraße. Julius Weinstein.

# J. M. Valk Söhne, Jever.

Abteilung für Kurzwaren und Futterstoffe.  
Ganz besonderer Beachtung empfohlen.

### Maschinengarne.

80 Yards, 4 Rollen 10 Pfg.  
200 „ Rolle 6 Pfg.  
1000 „ 25 „  
Golddraht Knäuel 5 „  
Häkelgarn 9 „  
Baumwollgarn, ungebleicht,  
Pfund 80 Pfg.

### Tailenverschlüsse.

grau, schwarz und weiss.  
Qualität II Stück 8 Pfg.  
Prima „ 15 „  
Tailenbänder Stück 7 Pfg.  
Schutzblätter, Trikot mit Gummi-  
einlage, Paar 15 Pfg.  
Schutzborde.  
Beste Velourborde Mtr. 6 Pfg.  
Vorwerks dito „ 8 „

### Tailenstäbe Dutzend 15 Pfg.

Fingerhüte Stück 1 „  
Hutnadeln „ 1 „  
Haarnadeln Packet 1 „  
Stopfnadeln 10 Stück 3 „  
Stecknadeln Brief 5 „  
Nähnadeln 25 Stück 2 „  
Sicherheitsnadeln Dtzd. 10 „  
Bunt gestreift Band  
(33103) 6 Stück 10 „

### Tailen-Cöper Mtr. 35 Pfg.

Reversible, doppelseitiges Futter,  
Mtr. 35, 40 und 50 Pfg.  
Abgepasser Patentstoss Meter  
12 Pfg., Rauschfutter Mtr. 35 Pfg.

Sämtliche nicht aufge-  
führten Artikel werden ebenfalls  
zu beispiellos billigen Preisen  
verkauft.

Jever, im großen Saale des Konzerthauses,  
Donnerstag den 24. Mai:

## Konzert

des  
Männergesangsvereins Niederfranz aus Oldenburg,

unter Leitung des Herrn  
Kammermusikus Kufferath

und unter Mitwirkung von  
Fräulein A. van Nievelt aus Wiesbaden, Fräulein W. Kuhlmann aus  
Oldenburg (Klavier) und Herrn A. Stammer.  
Begleitung: Herr Musikdirektor Kuhlmann.  
Anfang 5 1/2 Uhr.

### Programm.

- |  |                 |
|--|-----------------|
| 1. Haralds Brautfahrt. Für Männerchor und Bariton solo mit Klavierbegleitung | Hofmann.        |
| 2. a. Liebeslied   | Schumann-Biszt. |
| b. Mazurka, Op. 54   | Gobard.         |
| (Fräulein W. Kuhlmann).  |                 |
| 3. a. Aus meinen großen Schmerzen  | H. Franz.       |
| b. Der Wirtin Tochterlein  | C. Löwe.        |
| (Fräulein van Nievelt).  |                 |
| 4. Männerchöre: a. Unter allen Wipfeln                                       | Kuhlau.         |
| b. Zwei Vieder aus Scheffels Trompeter von Säckingen                         | Petersen.       |
| c. Minnelänger   | Schumann.       |
| 5. a. Prolog a. d. Oper „Bajazzo“  | Leoncavallo.    |
| b. Bonn  | Dungert.        |
| (Herr Stammer).  |                 |
| <b>Pause.</b>  |                 |
| 6. a. Blätterfall  | H. Kahn.        |
| b. Ein Obdach gegen Sturm  | H. Kahn.        |
| (Fräulein van Nievelt).  |                 |
| 7. a. Spinnerlied a. d. „Fliegenden Holländer“                               | Wagner.         |
| b. Faustwalzer   | Gounod-Jaell.   |
| (Fräulein Kuhlmann).   |                 |
| 8. Männerchöre: a. Mein Herz   | Silcher.        |
| b. Komm, o komm  | Kremsler.       |
| c. Großmütterlein  | H. Schulz.      |
| 9. a. Mein Herz, ich will dich fragen  | D. Dorn.        |
| b. Abendreich  | C. Reinecke.    |
| (Fräulein van Nievelt).  |                 |
| 10. Männerchöre: a. Blau Blümelein   | Dregert.        |
| b. Frau Einzig   | Gall.           |
| c. Mein Graben so breit  | Kremsler.       |

Eintrittskarten zum Konzert à 1 Mk. (abends an der Kasse à 1,25 Mk.)  
und Zette à 10 Pf. sind zu haben bei Herrn Struck und Herrn Brader, Neuestr.

Bahnhofshalle Jever.

Sonntag den 20. Mai

**KASINO**

für junge Leute.

Entrée 1 Mk., wofür freier Tanz.

Ad. Clusmann.

Veranstalter Nr. 4.

Gasthof zum Birnbann.

Sonntag den 20. Mai

**Auskegeln von Hühnern.**

Um rege Beteiligung bittet

Verh. Peters.

Sonntag den 20. Mai

**großer Ball.**

Es ladet freundlichst ein

Fedderwarden.

Carl Schröder.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wettermann in Jever.



Kriegerverein Jever.

Der Verein ist vom Kriegerverein  
Neustadtgödens zu dem am  
27. ds. Mts.

dort stattfindenden 25. Stiftungsfeste eingeladen.  
Kameraden, welche zur Teilnahme geneigt sind,  
wollen sich bis zum 24. d. M. beim Kameraden  
Hagen melden. — Eine möglichst zahlreiche Be-  
teiligung ist erwünscht.

Der Vorstand.

Gasthof zum goldenen Anker.

Sonntag den 20. Mai

**grosser Ball.**

Jever, Schlachte.

F. L. Jussen.

Gasthof zum grünen Jäger.

Sonntag den 20. Mai

**grosser Ball.**

Es ladet ein

G. Hinrichs.

Hôtel zum schwarzen Adler.

Sonntag den 20. Mai

**großer Ball.**

Bringe meine

Gast- u. Gartenwirtschaft Blumenkohl  
in gütige Erinnerung.

S. Wemmen.

Doppelkesselbahn u. H. Saal vorhanden. D. D.

Täglich frische Gese bei

Hinrichs.

Für die vielen Beweise freundlicher Teilnahme  
anlässlich unserer silbernen Hochzeit, vor allem für  
das Morgenständchen und den imposanten Fackelzug  
des Kriegervereins sagen wir unsern verbindlichsten  
Dank.

Jever, 18. Mai 1900.

Dr. Minschen und Frau.

Für die vielseitig bewiesene Aufmerksamkeit zu  
unserer goldenen Hochzeit sagen wir hiermit allen  
unsern verbindlichsten Dank.

Eggerich Janssen und Frau.

Jever, 1900 Mai 18.

### Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 3 1/2 Uhr entschlief sanft und  
ruhig nach langen, schweren mit Geduld ertragenen  
Leiden meine innigst geliebte Frau, unsere gute Mutter  
und Schwester

Juziene ter Hell  
geb. Caspers

im 44. Lebensjahre.

Um stillen Beileid bittend, zeigen dies schmerz-  
erfüllt an

der tief betraubte Gatte Friedr. ter Hell  
und Angehörige.

Sillenstede, den 17. Mai 1900.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 23. Mai  
nachmittags 5 Uhr auf dem hiesigen Friedhofe statt.

Hierzu ein zweites Blatt und eine Beilage.

# Jeverisches Wochenblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen  
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpuzseite oder deren Raum:  
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.  
Druck und Verlag von E. L. Meißner & Söhne in Jever.

## Jeverländische Nachrichten.

117.

Sonntag den 20. Mai 1900.

110. Jahrgang.

### Zweites Blatt.

#### Reichstags-Verhandlungen.

190. Sitzung vom 17. Mai 1 Uhr.

Das Haus und die Tribünen sind stark besetzt.  
Am Bundesratsstisch: Zu Beginn nur Kommissare.  
Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der dritten Beratung der lex Heinze.

Präsident Graf Ballestrem theilt mit, daß ihm soeben noch eine Anzahl handschriftlicher Anträge zugegangen sei.  
Die Beratung beginnt mit einer namentlichen Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag Heine zum § 360, Absatz 11, des Strafgesetzbuchs (grober Ungehörigkeit), wonach dieser Paragraph auf Erzeugnisse der bildenden und reproduzierenden Künste und auf die Presse keine Anwendung findet.

Der Antrag wird mit 210 gegen 80 Stimmen abgelehnt.  
Präsident Graf Ballestrem stellt mit, daß ihm soeben ein Antrag der Abg. Mundel und Müller-Meinungen zu § 361 zugegangen sei, sowie eine Anzahl weiterer Anträge. (Seiterkeit.)

Die Sozialdemokraten beantragen, den § 361 Abs. 6, der von der Verletzung der Kontrollvorschriften seitens der Weispersonen, welche wegen gewerbsmäßiger Ungehörigkeit einer polizeilichen Aufsicht unterstellt sind, handelt, zu streichen, haben aber noch drei Eventualanträge eingebracht.

Abg. Wesel (S.) begründet diesen Antrag und verweist namentlich auf die Fälle, wo unbescholtene weibliche Personen auf die Polizei gebracht und untersucht wurden. Die Zahl der in Berlin alljährlich hinführenden Frauen und Mädchen ist außerordentlich groß, im Jahre 1896 19 000, 1897 23 000. Wegen der wenigen mit ihnen habe man nachher geistlich einkerkeln können. Es sei sogar vorgekommen, daß ganz unbescholtene Jungfrauen ärztlich von Poliziern wegen unterstellt wurden. In England habe sich die gesamte Frauenwelt gegen solches Verfahren aufgebracht, und zwar mit Erfolg.

Präsident Graf Ballestrem theilt mit, daß Abg. Heine einen seiner Eventualanträge zurückgezogen habe; ferner habe Abg. Singer einen Antrag auf namentliche Abstimmung eingebracht, sowohl über den Hauptantrag wie über die Eventualanträge. (Seiterkeit.)

Das Wort erhält der Abg. Stadthagen. (Seiterkeit und Lärm.)  
Präsident Graf Ballestrem bittet dringend um Ruhe, sonst komme ein Ton in die Versammlung, der nicht erwünscht sei. (Beifall links.)

Abg. Stadthagen (S.) schildert in ähnlicher Weise wie Bebel die Verhältnisse unter der Geltung dieses Paragraphen. Während der anderthalbstündigen Rede leert sich das Haus bedeutend; die Jeverer theilen fortwährend neue Anträge, darunter einen Antrag Kaufmann zu § 361, welcher die darin ausgesprochenen Paragrafen in 6 Abtheilung u neu regelt.

Inzwischen sind am Bundesratsstisch die Staatssekretäre Lieberding, v. Fielmann, v. Pöbbecke erschienen.

Abg. Stadthagen schließt mit den Worten: Daraus, daß kein Widerspruch gegen den Hauptantrag und den Eventualantrag laut geworden sei, schließt er, daß die Mehrheit damit einverstanden sei. (Seiterkeit.)

Abg. Wehling (fr. Sp.): Vom moralischen Standpunkt aus wäre es am besten, den Absatz 6 nach dem sozialdemokratischen Antrag zu streichen, vom juristischen Standpunkt aus gehe das aber nicht an, und man müsse eine andere Fassung zu finden suchen. Die Folge der gänzlichen Aufhebung würde eine Verneinerung der geschichtlichen Thatbestände sein. Redner tritt dann für den Eventualantrag ein, statt „Weispersonen“ zu setzen „Frauenspersonen“ und bekämpft im Weiteren das Vorstellwien.

Der Präsident theilt mit, daß ein Schlussantrag des Abg. v. Ledebow u. Gen. eingegeben sei.

Abg. Singer beantragt namentliche Abstimmung über den Schlussantrag.

Abg. Kaufmann (südd. Bg.) beschränkt sich darüber, daß er für seinen Antrag nicht zu Wort gekommen sei.

Präsident Graf Ballestrem erwidert, diese Anträge seien nicht zu Nr. 6 gestellt. Sie würden später zur Beratung gestellt werden.

An namentlicher Abstimmung wird hierauf mit 213 gegen 92 Stimmen der Schluss der Debatte beschlossen.

Es beginnen sodann die namentlichen Abstimmungen über den Hauptantrag und die beiden Eventualanträge.

Der Eventualantrag mit 221 gegen 73 Stimmen, der andere Eventualantrag mit 218 gegen 70 Stimmen, der sozialdemokratische Hauptantrag mit 237 gegen 48 Stimmen gleichfalls abgelehnt.

Darauf verlegt das Haus die weitere Beratung auf Freitag, 1. Ubr. Vorher Rechnungsachen und Nachtrags-Gesetze.

Schluss 6 1/2 Ubr.

### Korrespondenzen.

× **Heppens**, 16. Mai. Bezüglich der Einführung der Gasbeleuchtung für den östlichen Teil der Gemeinde beschloß der Gemeinderat in seiner heutigen Sitzung, den mit der Gasanstalt vereinbarten Vertragsentwurf anzunehmen. Darnach verzichtet der Inhaber der Gasanstalt darauf, daß die Gemeinde ihm den Verbrauch eines gewissen Quantum garantirt. Er gewährt der Gemeinde eine Rückvergütung, welche pro Kubikmeter beträgt bei einem jährlichen Verbrauch von über 50000 Kubikmeter

1 Pfg., bei über 100 000 Kubikmeter 1 1/2 Pfg., bei über 200 000 Kubikmeter 2 Pfg. und bei mehr als 2 000 000 Kubikmeter 2,407 Pfg. Betreffs Aufbringung der Kosten wurde beschlossen, in der nächsten Sitzung den Umlagemodus festzustellen. Zum folgenden Punkte der Tagesordnung betr. zweite Lesung des Beschlusses vom 24. April, nach welchem die Gemeinde zur Pflasterung von Straßen und zum Bau eines Spritzenhauses eine Anleihe von 30 000 M. aufnehmen will, wurde beschlossen, zunächst von verschiedenen Banken Offerten einzuholen und in der nächsten Sitzung weiter darüber zu beraten. — Die beantragte Aenderung des Statuts betr. Anlegung neuer Straßen wurde abgelehnt. — Betreffs der Pflasterung der Wanderungen an den übernommenen Straßen wurde beschlossen, die Anlieger zu einer Versammlung zu laden und dieselben zur Uebernahme der Kosten oder wenigstens einer Vorbelastung zu veranlassen. — Die Beschlusfassung über Anstellung eines Straßenwärters wurde vertagt.

\* **Olbenbrof**, 16. Mai. Nachdem das Ministerium, wie mitgeteilt, die eingegangenen Einwendungen gegen die Errichtung einer Transfiederei der Fisch-reigeellschaft in Nordsee im hiesigen Moor als unbegründet verworfen und seine Genehmigung zur Gründung der Anlage erteilt hat, ist sofort der Bau in Angriff genommen. Die Fabrik wird ganz in der Nähe des Bahnhofes, und zwar in der Richtung nach Oldenburg, links vom Bahnhöfen ihren Platz finden. Ein Teil des Baumaterials ist bereits angefahren und verschiedene provisorische Holzbauten sind fertiggestellt. Die zu errichtenden Baulichkeiten werden anzuwenden einen Kostenaufwand von 30 000 Mark erfordern. Die Errichtung der Fabrik bedingt natürlich auch eine Erweiterung und Aenderung der hier z. Zt. bestehenden Bahnanlagen, da dieselbe zweifellos ihre Produkte und auch das zu verarbeitende Material in Wagenladungen beziehen bzw. versenden wird. Unsere Station hat bekanntlich nur den Charakter einer Haltestelle und ist für den Güterverkehr in Wagenladungen nicht eingerichtet. Es wird also die Renanlage eines zweiten Gleises als Lade-gleis erforderlich sein. Wie man hört, planen die Eigentümer der Fabrik, mit dem Betrieb derselben auch eine Kultivierung der weiten Moorflächen in ausgedehntem Maße zu verbinden, wobei in erster Linie die Rückstände bei der Thranbereitung als Düngemittel Verwertung finden sollen. Die Bebauung, Aufforstung u. d. durch Abgraben, Kanalisierung u. urbar gemachten Ländereien wird die Geschäftsleitung selbst in die Hand nehmen. Es wird sich hier mitten im öden Moor also ein in industrieller wie kultureller Beziehung gleich wichtiges Unternehmen entwickeln, dem im wirtschaftlichen Interesse der beste Erfolg zu wünschen ist. (D. N.)

\* **Westerstede**, 16. Mai. Gestern Nachmittag ist das Wohnhaus des Fr. Garrels zu Klein-Sander total abgebrannt. Sämtliches Inventar wurde ein Raub der Flammen, während das Vieh noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden konnte. Das Feuer soll beim Moorbrennen „weggelaufen“ und in die in der Nähe des Hauses stehenden jungen Tannen gekommen sein, von wo aus der starke Wind die Flammen auf das Dach des Hauses trug und dieses entzündete. Das Moorbrennen sollte verboten werden. Der Moorbrenn hat in diesem Monat im nordwestlichen Deutschland so viel Waldbrände ufm. verursacht, daß der Schaden auf eine halbe Million Mark berechnet wird. Das Moor läßt sich vorteilhafter unter Anwendung von Kunstdünger kultivieren. Unbemittelten Anbauern sollte dazu eine Beihilfe gewährt werden.)

### Privat-Bekanntmachungen. Verkauf einer Mühlenbesitzung mit Wirtschaft

zu Altjührden bei Varel.

Altjührden. Der Müller Heinrich Diefhoff beabsichtigt seine hier selbst belegene

### Mühlenbesitzung,

verbunden mit  
einer Schwarzbrotbäckerei  
und einer flotten Wirtschaft  
nebst Handlung,

mit Antritt auf November d. J. oder Mai t. J. öffentlich meistbietend durch mich verkaufen zu lassen.

Die Besetzung ist unmittelbar an der Chaussee Altjührden-Spohle sehr günstig gelegen und wird der Verkehr nach Fertigstellung der bereits im Bau begriffenen Chaussee Spohle-Wieselsiede jedenfalls noch gesteigert werden.

Zu der Besetzung gehören etwa 27 Jüdt Ländereien und befindet sich beim Hause eine im vorigen Jahre angelegte Regelbahn.

Ein freibehamer Geschäftsmann findet hier eine sichere Existenz.

Verkaufstermin wird anberaumt auf

Mittwoch den 30. dieses Monats

nachmittags 4 Uhr

in dem zu verkaufenden Hause.

Kaufliebhaber ladet ein

W. Weber, Aukt.

**Apfelsinen**, große süße Frucht, 12 Stück 1 M. C. Wills.

**Sämtliche Hülsenfrüchte** in nur bester, weickochender Qualität zu billigsten Preisen. C. Wills.

**Ff. Sauerkraut** per Pfd. 9 Pf., 3 Pfd. 25 Pf. C. Wills.

**Prima Speisefalg** per Pfd. 38 Pf. C. Wills.

**Centrifugen- und gute Klumpen-Butter** C. Wills.

**Käselabeffenz, Käsefarbe, Butterfarbe**

von Apotheker C. Heithecker in Jemgum (Ostf.) stets frisch bei

Jever. C. Wills, Wasserfortstr.



### Damen-Spangenschuhe

in Lack, farbig u. schwarz, mit 1, 2, 3 u. 4 Spangen, in sehr großer Auswahl und allen Preislagen.

Jever. H. Pefol.

**Kartoffeln** in prachtvoll schön kochender Ware empfangt und empfiehlt Cilers.

**Neue Walfartoffeln empf.** Cilers.

**Neue Zwiebeln** b. groß u. kl. Quant. Cilers.

**Käse** in großer Auswahl Pfd. 10, 12, 15 und 18 Pfg. Cilers.

**Feine Grasbutter empf.** Cilers.

### TORIL

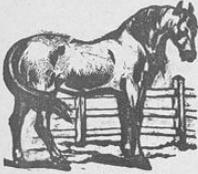
#### Fleisch-Extract

aus bestem Ochsenfleisch mit löslichem nährendem Fleisch-Eiweiß übertrifft trotz billigeren Preises alle Liebig'schen Extracte an Nährkraft u. Wohlgeschmack und ist in allen besseren Drogen-, Delicatessen- u. Colonialwaaren-Handlungen zu haben.



Der Pferdehändler Bülbe Duren zu Roggen-  
stede läßt

Sonnabend den 26. d. M.  
nachmittags 1 Uhr anfangend  
in und bei der Behausung des Gastwirts  
H. Math (Severländischer Hof) zu Neubremen:



20

Schöne junge  
russische Vitthauer  
Doppelponies

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.  
Neuende, 1900 Mai 18.

H. Gerdes, Aukt.

## Verkauf.

Ich beabsichtige mein an der Wilhelmsstraße  
belegenes großes

## Geschäfts- u. Wohnhaus

zum Antritt nach Uebereinkunft zu verkaufen.

Das sehr geräumige und massive Haus, zu  
welchem ein großes Hintergebäude, Hofraum, Garten,  
sowie eine Einfahrt gehört, eignet sich infolge der  
überaus günstigen und freien Geschäftslage zu jedem  
umfangreichen, bedeutenden Geschäftsbetriebe.

Das Haus dürfte eins der schönsten Geschäfts-  
häuser der Stadt sein und hat eine breite Front.

In dem Hause wurde früher eins der bedeutendsten  
Manufakturwarengeschäfte Ostfrieslands betrieben,  
während darin in den letzten Jahren ein Bank-  
geschäft geführt wird.

Besichtigung ist täglich, außer Sonnabends, von  
11 bis 1 Uhr gestattet und sind Anfragen von  
Selbstreflektanten an die unterzeichnete Firma erbeten.

Murich. **Frau A. J. Cohen Wwe.**  
in Firma J. C. Cohen, Bankgeschäft.

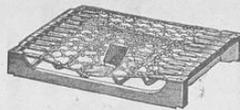
**Nicht in der Düte!**  
**Einzig echt in der Flasche!**

Das ist  
die wahrhaft untrügliche, radikale Hilfe  
gegen jede und jede Insekten-Plage.  
In Jever bei Herrn **F. W. Gilers.**  
Ca rolinaeifel bei Herrn **M. C. Dirks.**

## Herren-

Anzüge, erstes Fabrikat, welche unübertroffen sind an  
Solidität und bequemem, elegantem Schnitt verkaufte  
ich gegen Barzahlung zu unglaublich billigen Preisen.

**Bernhard Dettmers,**  
Jever, Schlachtfstraße.



**25jährige Garantie!**  
**Stahldraht-Matraxen**  
und  
**Patent-Matraxen**  
zu jeder Bettstelle passend  
empfiehlt

Jever. **M. Hildebrand.**

Obertrifft an Wirksamkeit alle anderen Fabrikate.

**Germania-Pomade**  
ist das einzig reelle, sicher wirkende Fa-  
brikat zur Erlangung und Erhaltung eines  
vollen und kräftigen  
**Haar- und Bartwuchses,**  
auch verhindert es das Ausfallen der Haare  
und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung.  
Erfolg garantiert. Elegante Flacons à M. L.  
**H. Gutbier's**  
Kosmetische Officin, Berlin S.W.11.

In Jever nur bei  
**Franz Friecks,**  
Drogerie.

**Maizena,** Lofe,  
5 Pfund für 3 M. 50 Pf.  
**Staabersaft, Johannisbeersaft,**  
empfiehlt **J. S. Cassens.**

**Ungebrannter Kaffee,**  
garantiert reinnehmend und kräftig,  
5 Pfund für 3 M. 50 Pf.  
**J. S. Cassens, Neuestraße.**

Verkaufe ein gut erhaltenes starkes  
**Fahrrad**  
(Luftreifen) mit Zubehör, Preis 50 M.  
Jever. **Lückena, Postschaffner.**

**STOLLWERCK'S**  
Eine Gasse  
Herz  
CACAO  
25 Tassen  
STOLLWERCK'S  
Herz  
CACAO  
1 Cacaohertz = 3 Pfg. = 1 Tasse.

**Stets gleichmässiges Getränk.**  
In den Niederlagen Stollwerck'scher  
Chocoladen und Cacaos vorrätig.

**Shampooing-Bay-Kum**  
von  
**Hahn & Hasselbach,**  
Dresden.

beseitigt das Ausfallen der Haare und bringt üppigen  
Nachwuchs hervor. Kopfschuppen verschwinden nach  
kurzem Gebrauch. **Joh. Jansen am Markt.**

Verlangen Sie gratis u. franco meinen  
illust. Hauptkatal. über  
**Fahrräder**  
u. Fahrradartikel u. Sie  
werden sich überzeugen, dass  
ich d. besten Qualität, mit  
1-jähr. Garant., am billigst  
bin. — Wiederverk. ges.  
**Deutsche Fahrrad-Industrie,**  
Richard Driessen,  
Hannover, Brüderstr. 4.

**50 Pfg. die 1 Pfd.-Dose Stangenpargel.**  
Gabe noch eine Partie abzugeben.  
Ferner empfehle einen großen Posten Erbsen  
in Dosen sehr billig.  
**Wilh. Gerdes.**

**für Garten-  
und Park-Anlagen**  
empfiehlt  
zur jetzigen Pflanzzeit  
**Edeltannen u. Fichten**  
in allen Größen  
**Moorhaufen. H. Regling.**

**Oldenb. Vereinsbank**  
**Bruns & Co., Oldenburg i. G.,**  
vermittelt unter Erteilung jeder wünschenswerten  
Auskunft den An- und Verkauf von Wert-  
papieren, nehmen Gelder zur Verzinsung mit  
ganzjähriger, halbjähriger und vierteljähriger  
Kündigung entgegen und vergüten für Einlagen  
auf **Cheq-Konto** . . . . . **3** 0 0 P. a.  
auf **Konto-Buch** mit 1/2-jähriger **5** 0 0 P. a.  
Kündigung fest.



Apotheker **E. Hammerschmidt's**  
**Rattenwürste mit Bitterung,**  
D. N. Patent 95277,  
anerkannt bestes Massenvertilgungsmittel der Welt.  
Für Hausierer nicht giftig. **Nur echt mit Namenszug.**  
Zu haben bei **Gilers & Gerken, Drog.**  
Herr J. Eich auf Happerschöb, Sieg, schreibt:  
Nachdem ich im Vorjahre nach Gebrauch 1 kleinen  
Wurf über 20 tote Ratten fand, bin ich bis heute  
vollständig von der Plage befreit.

**NÖRDDEUTSCHER LOYD**  
**BREMEN**  
Oceanfahrt nach  
New York  
1 5-6 Tage

Schnell-Postdampfer-Linien zwischen  
**BREMEN-NEW YORK**  
**GENUA-NEW YORK**  
Bremen-Baltimore, Bremen-La Plata,  
Bremen-Brasilien, Bremen-Ost-Asien,  
Bremen-Australien.  
**J. H. G. Düser in Jever.**

**Luftkurort Damme.**  
Eisenbahnstation seit 1. Mai 1900.  
Empfehle mein best eingerichtetes Hotel den  
berehrten Sommerfrischlern und Touristen.  
Genügend große luftige Zimmer mit guten  
Betten, großer Garten mit schönen Anlagen nebst  
großer neuerbaunter Veranda.  
Aufmerksame Bedienung, gute Küche.  
Bei längerem Aufenthalt bedeutende Preis-  
ermäßigung nach vorheriger Uebereinkunft.  
Von größeren Gesellschaften vorherige Anmeldung  
erbeten.

**Hôtel Mähler.**  
Inhaber **Wilh. Gilmann.**  
**Neue elegante Phaetons**  
habe ich in bekannter Güte und bedeutender Auswahl  
zum Verkauf vorrätig.  
**Sillenstede. Friedrich W. Popken.**

# Hofkunfärberei und chemische Wäscherei F. A. Eckhardt, Oldenburg (Gr.).

Färberei und Reinigung von Herren- und Damen-Garderoben, Decken, Möbeln und Dekorations-Gegenständen, Füll- und Mullgardinen, Handschuhen, Federn etc. etc.  
Annahme in Jever: Herr Adolf Bley, J. W. Schleemilch Nachf., Neustraße.

## Filialen der Oldenburger Bank in Jever und Hohenkirchen.

Wir vergüten für Einlagen auf Bankschein und Kontobuch:  
zu den Bedingungen des wechselnden Zinsfußes belegt bis auf weiteres

# 4 Prozent,

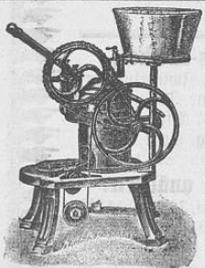
auf feste Termine nach Uebereinkunft ebenfalls bis zu 4 Prozent.  
Filiale der Oldenburger Bank in Jever.

Lohse. ppa. Carstens.

Filiale der Oldenburger Bank in Hohenkirchen.  
H. Jürgens.

### Agenturen:

Herr Adolf Ehlers, Carolinensiel, Herr Aukt. Albers, Sillenstede.  
„ E. H. Willms, Horumersiel, „ Rechnungsf. R. J. Behrens, Tettens,  
„ D. Fimmen, Schaar, „ Aukt. Wiechmann, Wittmund.



## Milch-Entrahmungs-Maschine Colonia,

einfache, bewährte Konstruktion, geräuschloser Gang, leichte Reinigung,  
scharfste Entrahmung, sehr billiger Preis, wird auf Probe gegeben.  
Maschinen am Lager.

Jever. C. F. Onken.

## Schönster Glanz auf Wäsche



wird selbst der ungebübten Hand garantiert durch den höchst einfachen Gebrauch der weltberühmten

### Amerikanischen Glanz-Stärke

von Fritz Schulz junr., Leipzig. Nur acht, wenn jedes Paket nebenstehenden Globus (Schutzmarke) trägt. Preis pro Paket 20 Pf.; käuflich in den meisten Kolonialwaren-, Droger- und Seifen-Handlungen.

Hausfrauen, kauft nur

## 👉 Emaille-Ofenpolitur, 👈

das allerbeste Ofenputzmittel der Gegenwart. „Emaille“ ist deutsches Fabrikat und auch für den Kaufmann viel vorteilhafter als amer. Enameleine.  
En gros-Lager: J. C. Kleiß und C. F. Onken.

## MEY's Stoffwäsche

aus der Fabrik von  
**MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.**

Königl. Sächs. u. Königl. Rumän. Hoflieferanten.  
Billig, praktisch, elegant, von Leinwandwäsche kaum zu unterscheiden.  
Im Gebrauch äusserst vorteilhaft.  
Diese Handelsmarke trägt jedes Stück.

Vorrätig in Jever bei Carl Altona, Schlossstr., Andreas Flitz.

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

**echte Wäsche von Mey & Edlich.**

Weine u. Spirituosen der Weingroßhandlung  
Hesse & Haars, Bremen, empf. Reinh. Licht Bwe.

Gute starke Strohdocken stets vorrätig.  
Sillenstede. J. J. Abels.

**Zu verkaufen.**  
Ein hochtragendes Ente beest.  
Al.-Strüchhausen H. Jürgens.

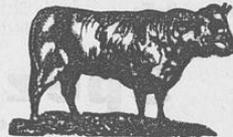
**Zu verkaufen.**  
Zwei gute hochtragende zweijährige Pester.  
Eberleige. H. Janßen.

**Zu verkaufen.**  
Mehrere neue Ackerwagen und Erdkarren.  
Jever. F. Bruns, Schmiedemeister.

**Gesucht.**  
Zum baldigen Antritt ein junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau für einen landwirtschaftlichen Betrieb, bei familiärer Stellung und gegen Gehalt.  
Näheres in der Exped. d. Bl. unter Nr. 55.

**Gesucht.**  
Auf sofort oder 1 Juni d. J. ein ordentliches Dienstmädchen gegen hohen Lohn.  
Jever, Schlachte. Joh. Jacobs.  
Desgleichen ein Fräulein, schlicht um schlicht oder gegen Salär. D. D.

Empfehle meinen von Herrn Schipper, Sommerhausen, angekauften



## Herdbuchstier Friso.

Deckgeld 4 Mark.

Ich mache auf folgende hervorragende Abstammung besonders aufmerksam:

Vater **Devifor** (v. Ablatus, Rigger, Junius), (Immortelle II und I, Eberhardine, Wulfs-warfer).  
Mutter **Casca** (v. Crati, Lise, B. Wulfs-warfer).

Wiarden. **Kok.**

Empfehle meinen schönen einjährigen Stier.

Barfel. J. Gilers.

Halte meine beiden angeführten Stiere

## Fauti

und

## Falstaff

bestens empfohlen.  
Deckgeld 3 Mark.

Sanderahm. Heint. Hajen.  
NB. Bin nicht abgeneigt, einen dieser Stiere zu verkaufen.  
D. D.

Empfehle meinen Stier



(von hervorragender Abstammung).

Vater: Devifor J. H. Nr. 4776,  
Mutter: ? J. H. Nr. 7043.  
Deckgeld 3 Mark.

NB. Erlaube mir noch bekannt zu machen, daß es meine Hauptaufgabe sein wird, ständig einen besseren Stier zu halten.

Bei Federwarden. Reinh. C. Hajen.

Mein Stier

## Focko,

Vater Donner vom Ablatus,  
deckt für 3 Mark.  
Sengwarder Weg. J. N. Blohm.

Meinen einstimmig angeführten Stier

## Füfelier

empfehle. Deckgeld 4 Mark.

Warreike. Theob. Pfeilstick.  
Halte einen schönen Herdbuchstier, sowie zwei weiße Eber empfohlen.

Sander-Seedeich. E. B. Lohje.  
Habe zu verkaufen: 2 güste, fette Schafe, 2 fette Schweine, 2 bedfähige Eber bester Abt., 2 Stück schöne Ferkel, sowie 1 tragende Jähr. Quene.  
D. D.

Empfehle meinen Herdbuchstier **Freibenter.**  
Deckgeld 4 Mark.

Oldorferbüsch. Fr. Janßen.

Mein Stier deckt für 3 Mark.

Vatenhausen. Emil Hinrichs.

## Anzukaufen gesucht.

20 bis 25 hochtragende Rinder, die im Juli und August kalben. Oferten erbeten.  
Jever, Waagestraße. J. C. Josephs jr.

Beim Vorzeigen dieser Annonce erhält Jeder bei einem Einkauf von 10 Mark an  $\frac{1}{2}$  Dutzend grosse blaue Teller gratis.

# Wilhelmshaven's

vorteilhaftestes und billigstes Einkaufshaus für Jedermann.

# Kaufhaus J. Margoniner & Co.

34. Marktstraße 34.

Um uns eine treue und zufriedene Kundschaft zu sichern, machen wir es uns zur Aufgabe, gediegene dauerhafte Sachen zu führen und verkaufen diese zu wirklich billigen Preisen.

## Kleiderstoffe. Waschstoffe.

Reinwollene Crepes und Cheviots Meter 48, 97, 128, 145 Pfg.  
 Reinwollene Diagonales Meter 95, 135, 165, 195 Pfg.  
 Reinwollene Sommerstoffe Meter 48, 93, 135, 185 Pfg.  
 Schottische Wollstoffe Meter 53, 78 bis 175 Pfg.

Kattun, hellfarbig Meter 23, 28, 34 Pfg.  
 Zephyr, kariert Meter 44, 48, 67 Pfg.  
 Rips-Bique-Organzys Meter 48, 63, 88 Pfg.  
 Weiße Batiste Meter 38, 53, 75 Pfg.

## Spezial-Putz-Abteilung.

Damenhüte, garniert und ungarniert Stück 48, 85, 135, 245 Pfg. usw.  
 Mädchenhüte, garniert und ungarniert Stück 39, 67, 88, 115 Pfg. usw.  
 Kinderhüte, garniert und ungarniert Stück 28, 42, 57 Pfg. usw.  
 Herren- und Knaben-Strohhüte enorm billig.

### Tischwäsche. Bettwäsche.

Tischtücher, Dress, St. 38, 48, 72 Pfg.  
 Tischtücher, extra schwer, St. 115, 135, 148, 165 Pfg.  
 Servietten St. 18, 27, 34, 48 Pfg.  
 Handtücher Nr. 8, 12, 15, 18 Pfg.  
 Hemdentuch Nr. 16, 21, 29, 34, 42 Pfg.  
 Bettkattun, waschecht, Nr. 20, 23, 29, 34, 44 Pfg.  
 Bettuchleinen Meter 46, 58, 93, 115 Pfg.  
 Bettinlet Nr. 24, 38, 48 Pfg.  
 Bettinlet, ganze Breite, Nr. 98, 135 Pfg.

### Spezial-Abteilung: Bettfedern.

Bettstellen. — Matratzen.  
 Nr. 1. Graue Federn Pfd. 35 Pfg.  
 Nr. 2. Bessere Federn Pfd. 75 Pfg.  
 Nr. 3. Chines. Entenfedern Pfund 125 Pfg.  
 Weiße Halbdaunen, gute Füllkraft, Mk. 1,45, 1,85, 2,45, 3,25

Jedes Bett wird in Gegenwart der werten Kundschaft gepopft. Bettinlets gratis genäht.

### Gardinen:

Zuggardinen Nr. 5, 9, 14, 28 Pfg.  
 Gardinen, creme u. weiß, 2 mal gebogt, Nr. 16, 24, 38, 47 bis 145 Pfg.

### Tischdecken:

Mit Blumen u. Quasten St. 1,28, 1,65, 1,95 Mk. Rips-Tischdecken St. 1,95, 2,65, 3,85, 4,65 Mk. Blüsch-Tischdecken St. 5,75, 7,65 bis 28 Mk.

### Teppiche, enorme Auswahl, nur erprobte Qualitäten:

Blüsch-Teppiche Stück 4,75 Mk.  
 Blüsch-Teppiche, gute Qualität, in allen Größen, Stück 6,75, 9,85, 13,50, 18,50 bis 50 Mk.

### Haushaltungs-Artikel.

Große Teller, blau Zwiebelmuster, Stück 9 Pfg. Kleine Teller, blau Zwiebelmuster, St. 7 Pfg. Waschgeschirre, blau, 4teilig, St. 1,28 Mk., Gläser mit Goldrand St. 10 Pfg.

### Emaillewaren, unübertr.

Emaille-Timer St. 69, 78, 85, 115 Pfg.  
 Küchenlampen St. 29, 38, 57, 74 Pfg.  
 Zimmerlampen St. 115, 145, 165 Pfg.  
 Salz- u. Mehlkasten St. 21, 24 Pfg.  
 Fuß-Wischkästen St. 21, 24 Pfg.  
 Handkörbe St. 38, 48, 69 Pfg.  
 Mandel-seife St. 3, 7, 19 Pfg.  
 Drilling-Seife St. 16 Pfg.  
 Große Wandspiegel St. 45, 68, 97 Pfg.

## J. F. Janssen,

Jever, Mühlenstraße, empfiehlt

fämtliche Kolonial- und Materialwaren in bekannter Güte zu und unter Konkurrenzpreisen, namentlich Schweizerkäse, vollfette Ware, Pfd. 90 f., Rahmkäse Pfd. 60 Pfg., Schloßkäse Pfd. 25 Pf., Kummelkäse 100 Pfd. 15 Mk., Tafelhonig Pfd. 50 Pf., Schnittkäse, gute Ware, Pfd. 32 Pf., do. feinste helle Ware Pfd. 45 Pf., Ringkäse Pfd. 50 Pf., Katar, garant. rein, Pfd. 1 Mk. 50 Pf. bis 2 Mk. 40 Pf., Suppenwürze Maggi, Fleischextrakt, Budingpulver, Himbeerjast.

## Neuheiten

in Damen-Jackets, Damen-Umhängen, Damen-Kragen, Damen-Golfeapes

sind in allergrößter Auswahl wieder eingetroffen und empfehle solche zu äußerst billigen gestellten Preisen. Preise im Schaufenster.

Carl Möhlmann.



Gesucht auf sofort ein Mädchen für Hausarbeit. Buschhausen b. Sande. Th. Allmers.

## Kartoffeln

empfehlen Sengwarden. G. Hellmerichs.

W. SPINDLER Berlin C. und Spindlersfeld bei Coepenick.

Färberei u. Reinigung von Damen- u. Herren-Kleidern, sowie von Möbelstoffen jeder Art.

Waschanstalt für Gardinen aller Art, echte Spitzen etc.

Reinigungs-Anstalt für Gobelins, Smyrna-, Velours- und Brüsseler Teppiche etc.

Färberei und Wäscherei für Federn und Handschuhe.

Portogebühren werden seitens der Annahmestelle nicht mehr erhoben.

Annahme für Jever bei A. Mendelsohn.

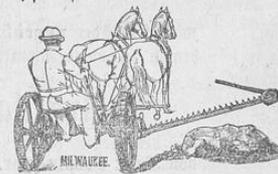
Färberei und Chemische Waschanstalt.

Alle Sorten

Gemüse- und Blumenpflanzen empfiehlt Aug. Windels.

Zum November dieses oder Mai kommenden Jahres wird ein geräumiges, sonniges Haus mit kleinem Garten zu pachten event. zu kaufen gesucht. Güt. Offerten wolle man unter Z. an die Expedition dieses Blattes richten.

## Prüfet Alles und das Beste behaltet.



Zur Saison empfehle die rühmlichst bekannten

Milwaukee-Gras- und Getreidemäher,

Garbenbinder (2jähr. Schriftl. Garantie),

Tigerrechen

in den gangbarsten Sorten, Mähmaschinen-schleifsteine etc.; ferner erhalte in diesen Tagen eine neu konstruierte

Mähmaschine

mit Zahnradübersetzung auf Lager. NB. Milwaukee-Maschinen gebe nach speziellen Bedingungen auf Probe. Zur Besichtigung lade ergebene ein.

Fedderwarden, Reinh. E. Hajen, Spezialgeschäft in landw. Maschinen.

## Sengwarder Viehkasse.

Zur Regulierung von drei (3) Verlustfällen in obiger Kasse ist eine Auflage erkannt von 1 Pfg. à vers. Aukt., welche von den Mitgliedern gen. Kasse zu entrichten ist:

Mittwoch den 23. Mai d. J. nachmittags von 3 $\frac{1}{2}$  bis 5 Uhr bei Wilken-Hooftfel und abends von 7 bis 8 Uhr bei Poppen-Sengwarden  
 Freitag den 25. Mai d. J. nachmittags von 4 bis 6 Uhr bei Röber-Fedderwarden;  
 am 28. und 29. Mai d. J. nachmittags von 3 Uhr an bei Hillers-Inhauersfel.  
 Diese Hebung bezieht sich vom 16. März bis zum 13. April d. J. incl.  
 Inhauersfel, im Mai 1900.

J. H. Hillers, z. Buchf. d. Sengw. Viehverf.

### Zu kaufen gesucht.

Roggenlangstroh, am liebsten Blockdruck. Offerten mit Preisangabe franco hier erbeten.  
 Neubremen, Grenzstraße 72. H. Wilken.

# Beilage

zu Nr. 115 des Severischen Wochenblatts nebst der Zeitung Severl. Nachrichten vom 20. Mai 1900.

## Eva Siebeck.

Roman von Bertha von Suttner.

(Fortsetzung.)

„Den Brief, den Du in meiner Mappe gefunden — der war an Dich gerichtet. Doch habe ich ihn nicht abgelesen, weil — siehst Du, wieder ein abgeänderter Entschluß — weil ich hinterher einsah, daß Du von der Ursache meiner Flucht nichts erfahren dürftest. Jetzt aber, nachdem Du mir hierher gefolgt, ist Dir mein Geheimniß verrathen. „In Deinem Aug' hab ich's gelesen“, daß Du Alles weißt. Jenes Vieh, es sang unsern Abschied. Dich meiden, das stand ja fest, auch wenn Du niemals eine Ahnung gehabt hättest von dem, was mich bewegte — jetzt war es doppelt nöthig. — Was sein muß, sei rasch, sei kopsüber ausgeführt — darum wollte ich schon, dort am Wagenschlag, das letzte „Behüt' Dich Gott“ gesprochen haben. Wäre ich mit Dir eingestiegen, so hätte ich nicht anders können, als Dich in meine Arme schleppen, als Dir die Thränen von den Augen küssen — mit Küssen, welche Du — für verbrecherisch gehalten hättest. Da siehst mir ein, nachdem der Wagen davongerollt war, daß nicht nur Küsse — daß auch Gefühle verbrecherisch sein können und daß das Bewußtsein, solche Gefühle eingesloßt — vielleicht ein paar Sekunden lang sogar getheilt — zu haben, Dich mit Gewissensqualen erfüllen könnte — und da beschloß ich, Dich noch einmal, Dich heute noch auszusuchen. Du solltest nicht die Nacht unter dem Schreckenscintrud zubringen, daß in Leidenschaft zu Dir entbrannt sei — der Vater Deines Mannes.“

Er hielt einen Augenblick inne, Eva verstand nicht. Dann fuhr er fort:

„Nimmermehr — es ist gegen alle Natur, gegen alle durch Jahrhunderte lang forgererbten Begriffe von Ehre und Pflicht, die sich mit der Natur verwaschen haben — nimmermehr hätte ich mich in das Weib meines Sohnes verliehen können; nimmermehr hätte ein solches Gefühl jene Wärme ausstrahlen können, welche in Deinem Aug' „von Blick und Liebe einen Schein“ entzündet hat. Du sollst nicht glauben, daß ich — daß Du, sei's auch nur ein paar Augenblicke — im Bann einer blutstän-derlichen Regung gestanden — Du sollst wissen, wie die Dinge liegen: Robert ist nicht mein Sohn.“

„Nicht Dein Sohn!“ schrie Eva an.

„Nein. Du weißt, welchen Jugendschreck ich be-gangen? Die Mutter Deines Mannes war die Tochter unseres Dorfweirhs.“

„Das Alles weiß ich.“

„Sein Vater — Roberts Vater — war der Wirthshausknecht.“

„Oh!“

„Ein roher Wicht, ein Säufer, der wegen einer mit Todtschlag ausgehenden Kauferei im Zuchthaus geendet hat.“

„O mein Gott! Aber wie kommt es? — —“

„Robert ist ein Siebenmonatkind. Wenigstens als solches in den Registern eingetragen — in Wirklichkeit ganz normal geboren. Im Wochenbett, welches zugleich ihr Todtenbett war, hat mir die Unglückliche gestanden, daß, als ich sie heirathete — ich nächsther Kinade, glaubend, eine makellose Unschuld heimzuführen — sie schon längst die Geliebte des bei ihnen bediensteten Fuhrmann-Schant gewesen.“

Du könnstest vielleicht glauben, Eva, ich erfinde — der Zeuge jener Verhältnisse, der Arzt, lebt noch. Ein Arzt muß schweigen wie ein Beichtvater. Doktor Söller hat mir das Geheimniß bewahrt. — Warum ich das Kind dennoch für das meine ausgegeben? Ja warum! Aus falschem Stolz, aus Scham. Mußte ich doch schon genug Demüthigung von Seiten meiner Familie wegen der Heirath mit einem Bauernmädchen über mich ergehen lassen — sollte ich nun auch dazu noch bekennen, daß ich betrogen — von einer Dirne betrogen worden? Meine Eltern, die mich verstoßen hatten — als sie erfuhren, daß ich am selben Tage Wittwer und Vater eines Erben geworden, verständeten mir, daß sie bereit seien, zu verzehren — hätte ich ihnen gestehen sollen, daß sie gar keinen Entel hatten und daß das Mädchen, welches ich Allen zum Troste zur Gräfin Siebeck gemacht, nicht nur von Standes wegen — sondern auch von Menschen wegen eine Unmündige gewesen? Ich hab's nicht gethan. Ich hätte es thun können, denn meine Frau hat ihre Rechte nicht nur in Gegenwart des Doktors und noch eines Zeugen abgelegt, sondern dieselbe sogar diffirt und mit ihrer Unterschrift versehen. Ich verlangte das, um eine Entscheidung zu erwirken — weder sie, noch den Sohn des Fuhrmann-Schant wollte ich im Hause behalten. — Aber dann starb sie. — Wozu da noch die nachträgliche Ehande? — Wozu den posthumen Standalprozeß? Doktor Söller, der gern mir und den Eltern Gram erspart sehen wollte, redete mir selber davon ab — und so erwächtigte ich ihn, das Dokument, welches er in Verwahrung genommen hatte, zu vernichten. Das Kind war

in gesetzmäßiger Ehe geboren — vor aller Welt das meine — und ich schwieg. Aber vom Tage seiner Geburt an habe ich das Geschöpf verabscheut und mir es stets fern gehalten. Es hasteten zu viel Lügen daran: die Lüge der Mutter, welche es schon unter dem Herzen trug, als sie in mein Heim einzog — meine Lüge, der ich es zugab, daß der Name meiner Väter auf den Sohn eines betrunnenen Hausknechts überging. — Jede böse That führt ihre Strafe nach sich — es rächt sich alle Schuld. Daß ich das Weib jenes falschen Sohnes — daß ich Dirjenige leidenschaftlich lieben und begehren muß, die vor aller Welt meine Schwiegertochter ist — das ist meine Strafe.“

Ralph hatte ausgedredet. Eva gab keine Antwort. Das Gehörte hatte sie zu heftig erschüttert. Nur mit einem tiefgescholten zitternden Seufzer machte sie ihrer Bewegung Luft. Tiefgeholt wie ein Aufathmen der Erlösung, gezittert wie ein Stöhnen der Angst. Und in der That, die gemachte Eröffnung hatte dieses Doppelgefühl in ihr erweckt, erlöset war sie von dem grauenvollen Gedanken, daß der Schwiegervater sie liebt; geängstigt war sie durch das erwachende Bewußtsein, daß ihr dieser Mann — dem sie durch kein Band des Blutes mehr verbunden war — zehnfach gefährlicher geworden.

„Eva“ sagte Ralph nach einer Weile. „Da sprichst kein Wort — habe ich Unrecht gethan, Dir diese dunkle Geschichte zu enthüllen?“

Sie machte eine abwehrende Handbewegung.

„Ich konnte doch nicht“, fuhr er fort. „Dich unter dem Eindruck verlassen, daß ich für Dich eine verbrecherische Leidenschaft —“

„Ah, König“, unterbrach Eva, „wenigstens schätze dieser Eindruck mich gegen ein Gefühl, das —“ Sie hielt inne.

Ralph sprang auf und ergriff ihre beiden Hände.

„Berthe ich recht? — Eva!“

Er glitt an ihrer Seite auf die Knie. Sie wandte den Kopf ab, doch entzog sie ihm ihre Hände nicht.

„Dor' mich an, holdes Kind — wenn Du mich liebst, so laß ich Dich nicht — komm mit mir. Ich reise fort — wie schon so oft — in irgend einen fernen Welttheil. Kommt mit mir! Niemand wird uns vernichten, und was sie sagen, ist unerlet — man wird uns nicht finden, weiß ich doch selbst nicht, wo wir unser Glück verbergen werden — ob in Brasilien, ob auf der Insel Korfu, ob in einem nordischen Fjord. — Kommt mit mir! Mein sei — mein! Ich will Dich auf Händen tragen, ich will — Eva, so antworte!“

Sie riß ihre Hände aus dem seinen Loos und entfernte sich einige Schritte.

„Das hab ich nicht verdient“, sprach sie.

Ralph blickte ihr erkannt nach, er schüttelte den Kopf, als riße er sich aus einem Traum empor, und erhob sich von seiner knienden Stellung.

„Was ich eben hören mußte“, sprach Eva weiter, „klang wie Wahnsinn. Ralph Siebeck, bedene wohl: den Namen Siebeck trage auch ich, und daß ich diesen Namen nie besteden werde, habe ich geschworen und schwöre es wieder. Wenigleich es durch Trug und Verrath, durch Leichtsin und Schuld dazu gekommen, daß mein Gatte dieser Namen erhalten und mir gegeben — ich habe ihn jetzt und in meiner Huth soll dessen Ehre sicher sein. Nicht nur des Namens willen — der der Deine ist, König — sondern weil meine Ehre, unter allen Umständen, mir theuer ist — und ob ich den Titel Gräfin rechtmäßig trage oder nicht, gleichviel: den Titel „brave Frau“ will ich mir bewahren. Weil Ralph Siebeck mein Schwiegervater nicht ist, soll ich darum, ich, eines Andern Gattin, Ralph Siebecks Matresse werden können? Die Zuntuthung beleidigt mich — tränk mich bitter.“

Nochmals schüttelte Ralph hastig sein Haupt, dann, ohne ein Wort zu sagen, schritt er zur Thür.

Dort, mit der Hand an der Klinke, blieb er eine Weile stehen und sah sich nach Eva um:

„Gräfin Eva Siebeck hat nichts mehr hinzuzufügen?“ fragte er.

Eine wilde Sehnsucht erfaßte sie, auf ihn zuzustürzen und mit dem Herzensschrei „O mein König!“ ihn zurückzuhalten. Aber sie blieb wie angewurzelt stehen und ihre Lippen murrten:

„Nichts!“

Er verneigte sich und ging zur Thür hinaus. Eva horchte seinem verhallenden Schritte nach, dann ließ sie sich in einen Sessel fallen:

„Vorbei, vorbei“ — löthete sie halblaut. „Auf ewig vorbei — wir sehen uns niemals wieder!“

Aber trotz des Wehs, sie war mit sich zufrieden: sie hatte ihre Pflicht gethan. Dieser wilde Fluchtvor-schlag! Hätte sie ihn angenommen, so wäre ihre Selbstachtung — und wohl auch seine Achtung — unüberbrücklich verwirrt gewesen. Der beleidigte Groll, den sie hervorgerufen, war im Grunde nur ein Werkzeug ihrer

Pflichterfüllung. Wirklich beleidigt fühlt sich selten eine Frau durch ihr geweihte Leidenschaft, so kühn, so wahn-sinnig dieselbe sich auch gebeude; dafür hat sie — zumal wenn ihr der Kühne theuer — Schätze von Nachsicht bereit. Aber wie denn anders, als in das Gewand des Großen, der gekränkten Würde, kann sie, um es wirksam zu machen, das Reimwort kleiden, welches auszuspochen die Tugend ihr gebietet?

Nein — beleidigt hatte sie Ralphs Vorschlag nicht, wohl aber erschreckt, und mit aufrichtigem Entsetzen hatte sie ihn zurückgestoßen. Ralph lieben, von ganzer Seele lieben: dazu fühlte sie sich mächtig hingezogen; ihr zum Geliebten haben: unmöglicher Gedanke! Das löcherliche, ehrerbietige reine Gefühl, welches ihrer Liebe zu dem ge-wähnten Schwiegervater innewohnte, das konnte durch die so unvermittelte Mittheilung: „Ich bin Roberts Vater nicht“ nicht so plötzlich verflücht werden. Die Vorstellung eines anderen als ungetrübt platonischen Verhältnisses zwischen Ralph und ihr hatte für sie noch immer etwas Widernatürliches, Ungeheuerliches. Ihr schauderte. Weinh wäre ihr nun nachträglich wirklicher Jozn erwacht — wie konnte er es nur wagen? — Doch schnell fand sie Entschuldigung für ihn: er hatte ja vom ersten Augen-blick an gewußt, daß sie nicht seine Schwiegertochter war. Aber gleichviel — sie war die Frau eines Andern, und als solche durfte sie sich nicht mehr verschicken; sie hatte recht gethan, ihn so schroff und entschieden abzuweisen. Wenn ihr Vater lebte, er würde ihr Gebahren gut heißen, und Ralph selber — aus der Ferne — würde ihr nur desto tiefere, weil mit Achtung verbundene Nei-gung weihen. Aus der Ferne würde auch sie ihn lieben dürfen und in diesem Gefühl Trost und Erholung finden. Die Prosa, die Widernatürlichkeit ihres Lebens an Roberts Seite konnte sie nunmehr erträglich machen durch die er-hebende, die makellose, die begeisterte Liebe zu dem Entfremten!

XIII.

„Ist Graf Ra — ist mein Schwieg — ist Graf Siebeck abgereist?“ fragte Eva den Kellner, der ihr am folgenden Morgen das Frühstück brachte.

„Ja, Frau Gräfin, um sieben Uhr früh. Er war kaum aus dem Thore gefahren, als ein Telegramm für ihn antam; wir haben es ihm zur Bahn nachgeschickt und es konnte ihm noch übergeben werden.“

„Und für mich hat er nichts zurückgelassen?“

„Ich will beim Postier nachsehen.“

Eine Weile später kam der Kellner wieder herein und überreichte einen Brief.

Hastig riß Eva den Umschlag auf und überblickte den Inhalt.

„Diese Zeilen bitten Dich um Zwierteil: verzeh und vergiß. Ich schwankte, ob ich Dir das schreiben oder selber sagen sollte (Du siehst, noch immer ändere ich die Entschlüsse) und habe mich für schreiben entschieden. Es ist besser, wenn einige Zeit verfließt, das macht die Auf-gabe des Vergessens leichter. Noch ein Wort muß ich Dir sagen, nämlich: Dank! Du hast durch Dein festes, Dein allein richtiges Betragen mich und mich vor Neue und Unglück geschützt. Du bist ein braves, achtungs-werthes Weib und ich — achte Dich. Verbrenne diese Zeilen. In falsche Hände gerathend, könnten sie zu falscher Deutung Anlaß geben. Behalte nur die vier Schlagworte: „Verzeihen und vergessen“ (dies von Dir für mich), „Danken und berechnen“ (dies für Dich von mir). Nach — sagen wir — sechs Monaten, werden wir einander wohl unbefangen wiedersehen. König.“

Eva vollbrachte das in dem Briefe enthaltene Ge-heiß. Sie schrieb die vier Schlagworte auf ein Zettelchen, dann zündete sie eine Kerze an und hielt den Brief, nach-dem sie ihn zuvor an die Lippen geführt, in die Flamme. Hierauf schloß sie das Zettelchen in eine goldene Kapsel, die sie an der Uhrkette trug.

Es ist zwar kein gutes Mittel zum Vergessen, wenn man sich stets daran mahnt, daß man etwas vergessen soll; aber es war ja auch nicht nöthig das Geschehene aus ihrem Gedächtniß zu verwischen; die volle Ver-zeihung — und um die handelte es sich ja — hatte sie sie ihm ohnehin schon gewährt. Er hätte wahrlich keiner Trennung von sechs Monaten bedürft, um die Unbe-fangenheit des Verkehrs wieder herzustellen; am liebsten hätte sie Ralph schon heute wiedergesehen, und ohne Angst, ohne Neue würde sie ihm ins Auge geschaut haben, im frohen Bewußtsein, daß sie sich seinen Dank und seine Achtung erworben. Daß sie ihn nebstbei auch zu kühner Liebe entzündet — nun, das sollte ja eben das Vergessene sein. Aber ein ganz klein wenig sich dessen zu erinnern, war nicht ohne Zauber.

Ein Zweifel besiel sie, der ihr sehr peinlich war. Würde Ralph nicht etwa wieder jahrelang wegbleiben? Wie einsam, wie leer lag da das Leben vor ihr! An Robert mochte sie gar nicht denken. Schon seit längerer Zeit war er ihr zum Fremden geworden; seit gestern aber, wo sie erfahren, daß er gar nicht Derjenige sei, der er zu sein glaubte, schien er ihr noch um tausend Meilen

weiter eilt — war er zu einer identitätslosen Truggestalt geworden. Der Sohn des Fuhrmanns Schant, des betrübtenen Zuchthäuslers, und der betrügerischen Bauernbirne, der falsch Getaufte, der unbewusste Murrpator des Namens, den er trug, und des Vermögens, das er erben sollte — war das ihr Mann? Ihr schauderte. Eigentlich war also auch sie nicht rechtmäßig das, wofür sie galt? „In solche Grübeleien darf ich mich nicht vertiefen“, sagte sie sich, diesen Gedanken gewaltsam abschüttelnd. „Das wäre ja, um den Verstand zu verlieren!“ Was gab es für einen Ausweg aus dieser verworrenen Lage? Keinen. Wo lag ihre Pflicht? Sie wußte es nicht. Wo ihre Zuflucht? Einzig in dem Gedanken an Ralphy.

Und was nun? Schweigend gebuldet: sie konnte ja nichts thun. Einen Augenblick stieg ihr die Idee auf, nicht mehr nach Großstetten zurück, nicht mehr dem Menschen unter die Augen treten, den sie jetzt als Verbrecher sohn kannte und — fürchtete. Aber wohin, wohin? Und mit welchen Mitteln? Und unter welchem Vorwand? Das ihr mitgetheilte Geheimniß durfte sie ja nicht verrathen und dann: — Ralphy zählte offenbar darauf, sie bei seiner Rückkunft zu finden — ach wären doch diese Trennungsmomente schon vorbei! Und so kamen ihre irrenden Gedanken immer wieder bei Ralphy an und fanden da Verhütung.

Mit dem nächstfolgenden Zuge fuhr Eva nach Krems. Dies war ja das ursprüngliche Ziel ihrer Abreise von Großstetten gewesen, und sie war froh jetzt, unter dem Eindruck des Erlebten, nicht direkt und nicht allein nach Hause fahren zu sollen, sondern ihre einstige Freundin aufsuchen und hoffentlich in deren Begleitung zurückkehren zu können.

Doch die letztere Voransetzung erfüllte sich nicht: Dorina weigerte sich, der Aufforderung zu folgen.

Eva fand ihre Freundin in tiefstem Krankenanzuge, aber durchaus nicht in traurigster Stimmung. Der Tod des härtesten Obersten war für die lebenslustige junge Frau eher eine Erleichterung denn ein Verlust.

„Das ist sehr, sehr freundlich und lieb von Dir“, sagte sie, als Eva ihre Einladung vorgebracht, „aber ich kann nicht annehmen. Frage mich nicht warum — ich kann nicht. Es wäre sogar abentheuerlich von mir, wenn ich — Sag mir, kam die Idee von Dir ganz allein und hat sich Dein Mann nicht dagegen gestraußt?“

„Gestraußt? Im Gegentheil — ich gestehe Dir, daß die Idee — vielmehr der lebhafteste Wunsch — von ihm ausgegangen.“

Während sie das ansprach, flog, einem Blitze gleich, ein Verdacht durch Evas Sinn. Sie faßte ihre Freundin am Arm.

„Dorina! Sag! die Wahrheit. Dir galten die Fensterparaden, nicht mir?“ — „Dorina!“ — jetzt legte sie beide Hände auf der Andern Arm — „an jenem Abend, nicht wahr, wo man mich in Dein Zimmer gerufen — Du handdest da neben Deinem eben zurückgekehrten eifersüchtigen Gemahl und Robert — oh, jetzt verstehe ich alles — sei offen — leugne nicht — der Heirathsantrag wurde nur gemacht, um den Verdacht von Euch abzuwälzen — Robert war Dein Geliebter, Dorina!“

„Aber Eva, wach ein Einfall!“

„D. Du bist dunkelroth geworden — Du schaust mir nicht in die Augen. Gesetze nur, Dorina — oder gleichviel: leugne zu — mir ist jetzt alles klar. Auch daß Du meine Einladung ablehnst, bestätigt nur, daß ich richtig sehe. D. Dorina, wenn Du wüßtest, wie wenig es mich trübt, wie sogar — im Gegentheil — es mir eine Erleichterung wäre zu wissen, daß jener Mensch niemals in mich verliebt gewesen.“

„Jener Mensch? Auf solchem Fuße stehst Du mit Deinem Gatten? Ich bin zwar nicht erfahret darüber. Robert Siebel kann kein zurückflender Gatte sein.“

„Wie er wohl auch kein zurückflender Geliebter war? Freundin — zige Dich freimüthig — gestehe! Du machst Dir keinen Begriff, wie befriedend, wie erlösend mir diese Sicherheit wäre. Dies ist keine Falle — ich rede wahr: nicht den geringsten Vorwurf hätte ich für Dich bereit, nur Dank. Ich schwör' es Dir — beim Andenten meiner Eltern.“

„Nun denn — so danke mir. Du hast richtig errathen. Diese Heirat war damals meine Rettung, und ich meinte, daß dieselbe zugleich ein Glück für Dich vorstelle. Bedenke, welche glänzende Parthie —“

„D. das elende Wort „Parthie!“ Ich fange an einzusehen: alles Unglück alle Unbilligkeiten, alle Schmach in den Ehen beruht auf dem Begriff „Parthie“. Du hast wohl den Obersten Borrowetz auch nur genommen, weil er eine Parthie vorstellte, nicht wahr?“

„Allerdings.“

„Eigentlich könnte ich Dir bittere Vorwürfe machen — warum hast Du mich nicht gewarnt — ich würde Dich nicht verrathen haben.“

„Du versprachst, mir keine Vorwürfe —“

„Es ist wahr, ich versprach, zu danken, und ich danke Dir. So kommt Du nicht nach Großstetten?“

„Ich stamme, daß Du, nach dem Gesagten, diesen Vorwurf noch erneuerst.“

„D. ich bin nicht eifersüchtig.“

„Es wäre mir sehr unangenehm, Robert Siebel wiederzusehen.“

„So liebst Du ihn nicht mehr? Er hingegen scheint

sich sehr nach Dir zu sehnen — mit größtem, an ihm ganz ungewohnten Eifer hat er mir ans Herz gelegt, Dich mitzubringen.“

„Ich finde das schändlich. Glaubt er denn, daß ich das damals so gewaltsam zerrissene Band wieder aufknüpfen würde — und in Deinem Hause? Er hält mich für schlechter, als ich bin.“

„Du hast meine Frage nicht beantwortet.“

„Welche Frage?“

„Du liebst ihn nicht mehr?“

„Nein. Die unselbige Liebchaft war überhaupt keine Liebe. Undankbarer, unartzter kann ein Mann die eroberte Gunst einer Frau nicht lohnen, als — aber wozu sage ich Dir das? Du scheinst ihn ja noch viel besser kennen gelernt zu haben als ich.“

Nach zwei Stunden reiste Eva, von Dorina zur Bahn begleitet, wieder ab. In Wien fuhr sie von einem Bahnhof zum andern, und noch am selben Abend, ziemlich spät, kam sie an ihrer Zielstation an.

Es war kein Wagen von Großstetten da, da sie nicht, wie verabredet, die Stunde ihrer Ankunft angegeben. Doch sie konnte ja auf der Station einen Lohnfuhrer nehmen, was sie denn auch that.

Die Entfernung bis zum Schlosse betrug ungefähr eine Stunde. Diese Zeit verbrachte Eva damit, sich zum so und so vielen Male den Verhaltungsplan zu wiederholen, den sie Robert gegenüber einhalten wollte. „Wir sind geschiedene Leute“, sollte ihr erstes Wort sein. „Ich weiß nun, aus welchem Grunde Du mich geheirathet hast — und somit betrachte ich diese Heirat als ungültig.“ In der That, eine Ehe, auf falscheren Voraussetzungen gegründet als diese, konnte man sich kaum denken; zuerst der unberechtigten Civilstand, doch davon durfte sie nichts sagen; — dann die unfreie, erlogene Wahl: nur um eine andere Frau aus schiefer Lage zu reiten, hatte er sie zum Altare geführt. Dieses konnte sie ihm vorhalten und darauf ihr Recht stützen, sich jede weitere Annäherung von ihm zu verbitten. Möchte er seine Freiheit wieder nehmen, so Dorina zurückkehren oder jeder beliebigen Andern sich zuwenden — ihr sollte es fortan gleichgültig sein. War darum ihr Herz, ihre Zukunft leer? Nicht ganz. Eine Freundschaft, eine warme, innige Freundschaft — mehr als dies: eine tiefe, lebensverklärende Liebe — war ihr Besitz: ach, wären doch die sechs Monate unnützer Trennung nur schon vorüber! „Nun!“ denn sie fühlte sich im Bewußtsein ihrer Lauterkeit so stark, daß an die Gefahr einer Verirrung gar nicht zu denken war.

Der Wagen näherte sich dem Schlosse. Es schien Eva, als wäre etwas Ungewöhnliches hier vorgegangen. Die Fenster des Saales waren dunkel hingegen brannte Licht auf jener Seite, wo das Schlafzimmer der alten Gräfin lag. Als der Wagen in die Auffahrt bog und vor dem Thore hielt, bemerkte Eva, daß da bange Bewegung herrschte. Gestalten hüpften her und hin, unter der Einfahrt stand eine Gruppe Menschen. Jemand eilte herbei, den Wagenschlag zu öffnen.

„Was ist geschehen?“ fragte Eva erschrocken.

„Wissen gräßliche Gnaden nicht? Die alte Frau Gräfin liegt im Sterben. Man ist schon gegangen, den Herrn Pfarrer zu holen.“

Eva sprang hastig über das Treittreppchen und eilte unter das Thor, wo ihr Irene entgegenkam.

„Ach, gut, daß Du da bist; wir wollten schon nach Krems telegraphiren.“

„Wie ist das gekommen? — sag — so plötzlich?“ fragte Eva atemlos und ganz erschüttert unter dem gewaltigen Eindruck, den der Begriff „Sterben“, wenn so nahe gerückt, stets hervorzubringen pflegt.

„Man weiß nicht recht — ein Anfall gestern Abend — und jetzt, vor einer Stunde wieder. Der Doktor sagt es ist nur wenig Hoffnung.“

„Aber doch Hoffnung. Kann man sie sehen?“

„Natürlich — komm mit mir. Wir sind Alle dort — ich kam nur hrunter, weil ich den Wagen gehört — ich dachte mir, daß Du es siehst.“

„Hat sie nicht nach ihrem Sohn verlangt?“

„Ja, das war ihr Erstes, als sie zu sich kam. Wir haben auch gleich eine Depesche nach Wien geschickt.“

„Schrecklich!“

Sie waren in dem Vorraum der von der alten Gräfin bewohnten Zimmerreihe angelangt. Auch hier waren viele Menschen, beinahe die ganze Dienerschaft, in banger Erwartung versammelt.

Im Nebengemach, wo man durch die offene Thür das röchelnde Athemholen der alten Frau schon hörte, warf Eva Hut und Reismantel ab und trat — hinter Irene — ins Krankenzimmer.

Dasselbe war nur schwach erleuchtet. Im ersten Augenblick konnte sie die Leute nicht erkennen, die das Bett umstanden. Erst nach und nach erkannte sie die Anwesenden. Fräulein Ottilie — der Arzt — Heinrich und G. Org. die beiden Kammerjungfern der Gräfin; — Robert sah sie nicht. Und wer mochte jene Männergestalt sein, die am Fußende des Bettes kniete, den Kopf in den Decken vergraben und wie von unterdrücktem Schluchzen geschüttelt, sollte das Robert sein? Dieser Schmerz um seine Großmutter — das sah ihm nicht gleich.

Eva wollte sich dem Bette nähern; da faßte sie Irene am Arm: im Nebenzimmer ertönte ein Geklingel, und jetzt traten der Pfarrer und der Kirchendiener herein.

Die Frauen knieten nieder.

Da erhob sich die Gestalt am Bette. Eva vermochte kaum einen Schrei zu unterdrücken: es war Ralphy. Dieser neigte sich zu seiner Mutter und sprach ein paar leise Worte. Nachdem er ihre Antwort vernommen, trat er hervor und dem Pfarrer entgegen.

„Meine Mutter wünscht zu beichten, Hochwürden. Wir werden uns indeß alle entfernen.“ Und er winkte den Uebrigen, ihm in das Nebenzimmer zu folgen.

Nachdem er die Thür zu dem Krankenzimmer zugelehnt, ging er auf Eva zu und drückte ihr stumm die Hand. Der Ausdruck des Schmerzes, der in seinen Zügen lag, machte ihr ihn wieder um einen Grad theurer: ein Mann, der um seine Mutter weint — was kann es Ergreifenderes geben?

Ihr Stannen, ihn hier zu finden, war indessen gewichen. Sie hatte sich des Umstandes erinnert, den ihr der Keller mitgetheilt; die dem Grafen nachgetragene Depesche. Er halte sie noch rechtzeitig erhalten, und da sie ihm die Nachricht von der Erkrankung seiner Mutter gebracht, so war er vom Südbahnhof auf den Westbahnhof gefahren, um — statt ins Ausland — nach Großstetten zu eilen.

„Es ist doch noch Hoffnung?“ fragte Eva leise.

„Er schüttelte den Kopf.“

„Ich glaube nicht. Sie fühlt ihr Ende — sie war's, die nach dem Pfarrer verlangt — und von mir hat sie Abschied genommen.“ In seiner Stimme zitterten noch immer die Thränen.

Wie gern hätte Eva seinen Kopf an ihre Brust gedrückt, daß er da sich ausweine!

„Abschied thut furchtbar weh“, fügte er hinzu.

„Das habe ich in den letzten drei Tagen mehrfach empfunden.“

Eva faltete die Hände:

„O, so trenne Dich nicht mehr“, sprach sie bittend, „freiwillig nicht mehr von solchen, die Dich lieben.“

Er dankte ihr mit einem gerührten, vielsagenden Blick. Nach einer bangen Viertelstunde öffnete sich die Thür des Krankenzimmers, und der Pfarrer kam wieder heraus. Ralphy eilte auf ihn zu.

„Nun?“

„Die Frau Gräfin ist ganz bei Bewußtsein und fühlt sich sehr beruhigt. Vielleicht kommt sie sogar noch auf. Es geschieht ja mitunter, daß der Empfang der letzten Sacramente die Genesung herbeiführt.“

(Fortsetzung folgt.)

## D i s t r i e s l a n d .

\* **Stens**, 13. Mai. 2107,42 M. Liebesgaben spendeten nach dem sechsten ausgegebenen 55. Jahresberichte der ostfriesischen Taubstummenanstalt die Bewohner unseres Regierungsbezirkes diesem wohlthätig wirkenden Institut, darunter 70,70 M aus der Stadt Stens und 779,58 M aus dem Kreise Wittmund. Die reichen Spenden zeigen, wie in dem Schlussworte des Berichtes richtig hervorgehoben wird, von dem Interesse der Ostfriesen für ihre Anstalt, und es ist verständlich, daß angesichts der Opfer, die die Ostfriesen für ihre Anstalt bringen, sich der Anstaltsvorstand nicht dazu versehen konnte, dem Wunsche des Landesdirektoriums nachzukommen und sich noch jährlich 500 M festen Zuschuß aus den öffentlichen Kassen unseres Regierungsbezirkes zu erbitten. Es fallen nun allerdings weitere 500 M fort, die im Falle der Gewährung der ersten 500 M aus der Provinzialkassenschatte mehr als bislang gezahlt wären, und es schließt der neue Haushaltsvoranschlag mit einem Weniger von 700 M; im Hinblick auf die bewährte Opferfreudigkeit der Ostfriesen macht dieses Weniger dem Anstaltsvorstande aber keine großen Sorgen. Das Weniger rührt besonders daher, daß das Landesdirektorium der vielen schwebefähigen Taubstummen halber die Gewinnung einer Hilfskraft gefordert hat, die auch in dem Behrer Brig gewonnen wurde. Die Anstalt wurde im verfloffenen Jahre von 35 Zöglingen (14 Knaben und 21 Mädchen) besucht, die in 5 Klassen unterrichtet wurden. Das Schlusswort giebt eine Uebersicht über die in den letzten 17 Jahren entlassenen Zöglinge, aus dem zu ersehen ist, daß sich die „geistig normalen“ Taubstummen ohne Ausnahme selbstständig ernähren. — Wir empfehlen die Anstalt dem ferneren Wohlwollen unserer Landsleute.

— Der Justiz-Anwärter van Hüft in Norden ist an das Amtsgericht in Aurich veretzt.

— Die Landrechnungssammlung bewilligte u. A. den Diaconissenstationen in Stens und Wittmund je 400 M, dem „Selenenkist“ in Hage 1000 M, der Seefahrer-Wittwen- und Waisenklasse in Carolinensiel 100 M, den Inseln Spieeroog und Baltrum zu Badeeinrichtungen je 100 M, dem Ostfriesischen Kriegerbund 1000 M, dem landw. Hauptverein für Ostfriesland: zur Förderung der Vereinszwecke im Allgemeinen 1500 M, zur Förderung des Stammvuchts-Vereins 1500 M, zur Aufstellung von Vereinsbussen in der Moorregionen 3000 M.

\* **Wischdirt**. Die hiesige Regenstation verzeichnete für den Monat April in 17 Niederschlagslagen eine Gesamtsumme von 38,9 mm, gegen 58,2 mm im selben Monat vorigen Jahres. Die größte Tagesmenge mit 10,2 mm wurde am 13. gemessen. Die Zahl der Tage mit mehr als 0,2 mm Niederschlag betrug 15. Schnee wurde an 2, Graupel an 4, Nebel an 1 und Gewitter an 2 Tagen beobachtet.